



2001

Jahresbericht 2001

➔ Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Institut für
ökologische
Wirtschaftsforschung
gGmbH



Inhalt

1. □	Vorwort	1		
2. □	Daten und Fakten	4		
	Wissenswertes zu Struktur und Kennzahlen des Instituts	4		
	Kooperationen und Mitgliedschaften	6		
	Stiftung Ökologisches Wirtschaften	7		
3. □	Forschungsfelder	8		
	<i>Arbeitschwerpunkte und Perspektiven der sechs Forschungsfelder</i>			
	Ökologische Unternehmenspolitik	9		
	Umweltökonomie und -politik	10		
	Stadtentwicklung, Planung, Verkehr	11		
	Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung	12		
	Ökologischer Konsum	13		
	Ökologische Produktpolitik	14		
4. □	Projekte konkret	15		
	<i>Ausgewählte Projekte des letzten Jahres ausführlich dargestellt</i>			
	Umweltinnovationen in Unternehmen - Auslöser und Wirkungen	16		
	Governance und Strategien für Nachhaltigkeit – Perspektiven der sozial-ökologischen Forschung	18		
	Local und Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung	20		
	Blauer Engel für Weiße Ware - auf dem Weg zu mehr Akzeptanz	22		
	Ökobilanzen & Co. – Wer nutzt welche Tools ?	24		
	Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz	26		
5. □	Projekte im Überblick	28		
	<i>Kurzbeschreibungen und Daten aller Projekte des IÖW im Jahre 2001</i>			
6. □	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	38		
	<i>Werdegang und Arbeitsschwerpunkte</i>			
7. □	Vorträge, Gremienarbeit und Lehraufträge	43		
	Publikationen	48		
	Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“	53		
	Veranstaltungen	54		
	Impressum			
	<i>Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH</i>			
	Redaktion:			
	Claudia Nikschat,			
	Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation,			
	Thomas Korbun,			
	Wissenschaftlicher Geschäftsführer			
	Layout:			
	Michael Mieth, Berlin			
	Druck:			
	Trigger Offsetdruckerei			
	Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier			
	Berlin, Juni 2002			



**Internationale Tagung
Governance and Sustainability
Neue Herausforderungen für Staat,
Unternehmen und Zivilgesellschaft**

Berlin, 30.9. und 1.10.2002

Die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung ist eine komplexe gesellschaftliche Aufgabe, die aktuell auf vielen Ebenen intensiv diskutiert wird. Die gemeinsame Tagung von IÖW und Friedrich-Ebert-Stiftung beleuchtet die Akteure, ihre Interessen und Vorgehensweisen, die Probleme und Grenzen, die Institutionen wie auch praktische Beispiele von Governance in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Auf der internationalen Tagung werden Positionen aus Politik, Unternehmen, Zivilgesellschaft und Wissenschaft diskutiert. Sie ist angelegt als transdisziplinärer Austausch zwischen Forschung und gesellschaftlicher Praxis.

**Informationen und Registrierung:
www.ioew.de/governance
governance@ioew.de**

...Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der vorliegende Jahresbericht 2001 des Institutes für ökologische Wirtschaftsforschung gibt Ihnen einen ausführlichen Überblick über die Projekte des vergangenen Jahres. Er dokumentiert, wie wir den Anspruch des IÖW verwirklichen, unabhängig wissenschaftliche und praxisorientierte Ergebnisse zu erarbeiten, die zu einer ökologisch, ökonomisch und sozial verträglichen gesellschaftlichen Entwicklung beitragen. „Forschung für nachhaltiges Wirtschaften“ bedeutet daher für uns einerseits die Entwicklung und Verbreitung von Wissen und Lösungen, die in Unternehmen, Politik oder Zivilgesellschaft Anwendung finden können. Andererseits schaffen wir notwendige theoretisch-konzeptionelle Grundlagen und entwickeln sie weiter.

Vom Wissen zur Umsetzung...

Wie dieser zweifache Anspruch des IÖW eingelöst wird, zeigen beispielhaft drei Projekte des vergangenen Jahres:

... bei der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen

Der Leitfaden „Der Nachhaltigkeitsbericht“ ist eine praxisnahe Arbeitshilfe für die steigende Zahl von Unternehmen, die mit ihren Share- und Stakeholdern auch über die ökologischen und sozialen Aspekte ihres Wirtschaftens kommunizieren wollen. Die Resonanz ist sehr hoch: die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Publikation wurde bereits mehrere tausend Mal im Internet abgerufen. Entstanden ist der Leitfaden aus einem IÖW-Projekt, in dem zusammen mit dem imug-Institut Grundlagen der Nachhaltigkeitsberichterstattung und beispielhaft „Pilot-Berichte“ mit drei Unternehmen erarbeitet wurden. Die Bedeutung der betrieblichen Berichterstattung für neue gesellschaftliche Steuerungsformen als Auslöser von Lernprozessen in Unternehmen, Politik und Zivilgesellschaft hebt eine Sondierungsstudie hervor, die das IÖW mit Mitteln des Bundesforschungsministeriums (BMBF) erstellt hat (▷ S. 18).

... bei der ökologischen und ökonomischen Bewertung von Flussgebieten

Bundesweit Aufsehen erregt hat eine vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) geförderte IÖW-Studie zum Ausbau der Elbe für die Binnenschifffahrt. Darin wird belegt, dass die konkret geplanten Baumaßnahmen weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll sind. Dies hatte zur Folge, dass die Bundesmittel für den Elbausbau zunächst eingefroren wurden. Die für die Studie grundlegenden wissenschaftlichen Methoden zur ökologisch-ökonomischen Bewertung von Flussgebieten entwickelt das Institut seit mehreren Jahren in BMBF-Projekten weiter. Im Jahr 2002 werden wir diese Arbeiten am Beispiel von Werra und Ems fortführen. Download unter: www.bund.net/lab/reddot2/pdf/elbe-studie.pdf

... oder bei der Agrarwende

In die Diskussion um die Agrarwende hat das IÖW mit einer viel beachteten Studie eingegriffen, die die Lobbyverflechtungen in der Agrarwirtschaft untersucht. Das enge Beziehungs- und Interessengefüge zwischen Bauernverbänden, Kammern und Agroindustrie konnte als ein wichtiges Hemmnis für die Neuorientierung der Verbraucher- und Agrarpolitik in Deutschland und Europa identifiziert werden. Gefördert wurde das Projekt vom Naturschutzbund (NABU), der die Empfehlungen des IÖW in seine agrarpolitischen Positionen übernommen hat. Den wissenschaftlichen Hintergrund für die Studie bilden die Projekte des Institutes im Handlungsfeld Nachhaltige Regionalentwicklung, Landwirtschaft und Ernährung.

Internationale Vernetzung stärken

Die Diskussion um Nachhaltigkeit hat im Vorfeld des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung im Herbst 2002 in Johannesburg wieder an Dynamik gewonnen. Trotz der ernüchternden Bilanz von Rio und trotz der

ungewissen Aussichten für einen Erfolg des Johannesburg-Gipfels liegt darin eine Chance für die stärkere gesellschaftliche Verankerung des Nachhaltigkeits-Themas. In Deutschland kommt dafür insbesondere auch dem Nachhaltigkeitsrat eine wichtige Rolle zu.

Für das IÖW bringt die zunehmende Bedeutung internationaler Regime in wichtigen Handlungsfeldern – beispielsweise für Klimaschutz oder Schutz der Biodiversität – die Notwendigkeit stärkerer internationaler Kooperation mit sich. Im letzten Jahr haben wir daher ein Projekt begonnen, das die internationale Vernetzung des IÖW in einem zentralen Querschnittsthema stärken soll: "Governance and Sustainability" wird vom BMBF gefördert und untersucht Möglichkeiten der Steuerung einer nachhaltigen Entwicklung angesichts erheblicher Macht- und Kompetenzverschiebungen zwischen Staat, Unternehmen und Zivilgesellschaft. Das BMBF fördert das Projekt im Rahmen des Förderprogrammes „Sozial-ökologische Forschung“.

Bis 2004 wird eine Reihe von Sommer-Akademien wissenschaftliche und umsetzungsorientierte Impulse geben. Eine Tagung im Herbst 2002 bildet den Höhepunkt im laufenden Jahr (▷ S. 1). Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.ioew.de/governance

Neue Energien am IÖW

In jüngerer Zeit stehen Strategien und Rahmenbedingungen für die Nutzung erneuerbarer Energien verstärkt im Forschungsinteresse des IÖW. Im letzten Jahr wurde in einer Reihe von Projekten untersucht, welche neuen Chancen aus der Liberalisierung des Strommarktes für eine nachhaltige Energiewirtschaft und den Klimaschutz entstehen (▷ S. 26). Im Jahr 2002 werden weitere langfristige Projekte in diesem Themenfeld beginnen.

Personelle Veränderungen

Der Diplom-Geograf Alexander Bartelt verstärkt seit Januar 2001 die IÖW-Regionalforschung in Wuppertal. Seine Schwerpunkte sind Regionalmanagement und Regionalisierungsstrategien im Bereich Ernährung. Der Politologe Dirk Scheer bearbeitet seit März im Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik in Heidelberg Projekte zur integrierten Produktpolitik. Mit Bernd Hirschl wechselte im Sommer erneut ein Heidelberger Wissenschaftler nach Berlin. Dort arbeitet die Kauffrau Renate Zubrowicz seit Februar in der Buchhaltung mit.

Irma Krause ist im Februar 2001 nach 13 Jahren Arbeit am IÖW in den Ruhestand gegangen. Sie sorgte im Vertrieb dafür, dass die IÖW-Publikationen ihre Leser erreichten. Auch Ingo Einacker hat das IÖW verlassen und arbeitet nun am Deutschen Institut für Urbanistik.

Zum Schluss ...

Im Jahre 2001 erhielt das IÖW erneut eine Förderung durch das Land Berlin. Hierfür sind wir außerordentlich dankbar, weil sich damit Finanzierungslücken zwischen Projekten schließen ließen und auch größere Akquisen – etwa im Rahmen der EU – möglich waren. Für die Zukunft sieht es so aus, als könne die Förderung trotz der Sparzwänge auf niedrigerem Niveau fortgeführt werden. Damit bekennt sich der Berliner Senat zu der Rolle sozial-ökologischer Forschung in Berlin – ein gutes Zeichen.

Viele Menschen haben die Aktivitäten des IÖW im vergangenen Jahr wieder begleitet und unterstützt – als Freunde, Förderer oder in Kooperationen. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Wir freuen uns darauf auch in Zukunft mit Ihnen zu arbeiten!

Thomas Korbun

Wissenschaftlicher Geschäftsführer



Vielfältig vernetzt – das IÖW in der Wissenschaftsstadt Berlin

Kleine Institute wie das IÖW forschen in kooperativen Netzwerken, weil für die Bearbeitung interdisziplinärer Fragestellungen neben den eigenen Kernkompetenzen oft zusätzliches Wissen notwendig ist. Eine netzwerkartige Arbeitsform fördert das Entstehen und die Verbreitung neuer Erkenntnisse - das gilt besonders für akteursorientierte Praxisforschung. Zum Beispiel in Berlin:

■ *Der Berliner Senat nutzt die Kompetenz des IÖW in einer Reihe von Projekten*

■ *Berliner Fallbeispiele sind oft auch in Projekte anderer Förderer einbezogen*

■ *Das IÖW kooperiert mit mehreren Berliner Hochschulen und zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen*

■ *Bundes- und Landeseinrichtungen, Verbände und Stiftungen in Berlin sind an IÖW-Projekten beteiligt oder fördern sie*

■ *Wissenschaftler/-innen des IÖW arbeiten als Lehrbeauftragte und in Gremien an Berliner Hochschulen mit*

■ *Mit Tagungen in Berlin beteiligt sich das IÖW an gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskussionen*

■ *Zahlreiche Studierende aus Berlin erwerben im Rahmen von Praktika Erfahrungen in angewandter Forschung*

■ *Im Beirat und im Gesellschafterkreis des IÖW sind viele Berliner Forschungseinrichtungen vertreten*

Daten und Fakten

IÖW

1985 als gemeinnützige GmbH gegründet, verfolgt das IÖW die Leitidee einer wissenschaftlich fundierten Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie. Es ist parteipolitisch unabhängig. Das IÖW führt Forschungsprojekte durch, erstellt wissenschaftliche Gutachten und organisiert Tagungen und Workshops. Die Ergebnisse seiner Arbeit veröffentlicht das Institut in einer eigenen Schriftenreihe. Mit der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) gibt es die Fachzeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ heraus.

Die Wahrung der laufenden Geschäfte zwischen den Gesellschafterversammlungen gewährleisten die Geschäftsführung und der Vorstand des IÖW. Neben der Geschäftsstelle in Berlin hat das IÖW Regionalbüros in Heidelberg, Wuppertal und in Hannover. Organisatorisch ist das IÖW in Forschungsfelder nach Themen gegliedert. Ein wissenschaftlicher Beirat, dem renommierte Wissenschaftler/innen aus der Wirtschafts- und Umweltforschung angehören, begleitet die Arbeiten des Instituts.

GesellschafterInnen

Prof. Dr. Frank Beckenbach
 Prof. Dr. Jan Bongaerts
 Dipl.-Volkswirt Ulrich Petschow
 Dipl.-Ing. Esther Hoffmann
 Dipl.-Biol. Thomas Korbun

Vorstand

Forschungsfelder

Forschungsfeldleitung

Ökologische Unternehmenspolitik

Dipl.-Ing. Jens Clausen

Umweltökonomie und -politik

Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

Stadtentwicklung, Planung, Verkehr

Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow (komm.)

Regionale Wirtschaftspolitik/ nachhaltige Regionalentwicklung

Dr. Guido Nischwitz

Ökologischer Konsum

N.N.

Ökologische Produktpolitik

Dipl.-Volksw. Frieder Rubik

Geschäftsführung

Kaufmännische Geschäftsführerin
 Dipl.-Kauffrau
 Marion Wiegand

Wissenschaftlicher Geschäftsführer
 Dipl.-Biologe
 Thomas Korbun

Verwaltung

Wissenschaftlicher Beirat

Gesellschafter/innen

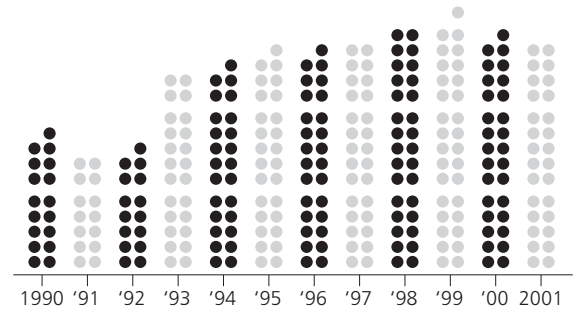
Kathrin Ankele, Berlin
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
 Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Bonn
 Sebastian Büttner, Lübeck
 Jens Clausen, Hannover
 Dr. Klaus Fichter, Berlin
 Heike Flämig, Hamburg
 Dr. Burghard Flieger, Freiburg
 Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen
 Klaus Günther, Lengerich
 Prof. Dr. Hendric Hallay, Oldenburg
 Dr. Karl Otto Henseling, Berlin
 Dr. Markus Hesse, Berlin
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
 Bernd Hirschl, Berlin
 Esther Hoffmann, Berlin
 Dr. Christine Jasch, Wien
 Thomas Korbun, Berlin
 Heinz Kottmann, Büren
 Andreas Kraemer, Berlin
 Dr. Christian Leipert, Berlin
 Thomas Loew, Berlin
 Dr. Reinhard Loske, Berlin
 Dr. Joachim Müller, Hamburg
 Jan Nill, Berlin
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel
 Norbert Opitz, Berlin
 Gerd Ulrich Petschow, Berlin
 Doris Poklekowski, Berlin
 Prof. Dr. Claus Rolshausen, Osnabrück
 Frieder Rubik, Heidelberg
 Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin
 Gerd Scholl, Berlin
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal
 Michael Steinfeldt, Berlin
 Dr. Volker Teichert, Neckargemünd
 Prof. Dr. Claus Thomaberger, Berlin
 Prof. Dr. Ludwig Trepl, Freising
 Dr. Otto Ulrich, Berlin
 Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. (VÖW), Berlin
 Marion Wiegand, Berlin
 Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
 Prof. Dr. Christiane Busch-Lüty, Ebenhausen
 Prof. Dr. Werner Ebeling, Berlin
 Prof. Dr. Wolfgang Haber, Freising
 Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Greifswald
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
 Prof. Dr. Helmut Holzapfel, Kassel
 Prof. Dr. Martin Jänicke, Berlin
 Prof. Dr. Juan Martinez-Alier, Barcelona
 Dr. Lutz Mez, Berlin
 Dr. Joachim Müller, Hamburg
 Prof. Dr. Manfred Nitsch, Berlin
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel
 Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Oldenburg
 Prof. Dr. Otto Roloff, Wuppertal
 Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt a.M.
 Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Wuppertal
 Dr. Irene Schöne, Kiel
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal
 Prof. Dr. Udo E. Simonis, Berlin
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, München
 Prof. Dr. Günter Streibel, Berlin
 Prof. Dr. Horst Tomann, Berlin
 Prof. Dr. Ludwig Trepl, Freising
 Dr. Otto Ulrich, Berlin
 Prof. Dr. Bernd Wagner, Augsburg
 Dr. Helmut Wiesenthal, Berlin

Personalentwicklung 1990 bis 2001

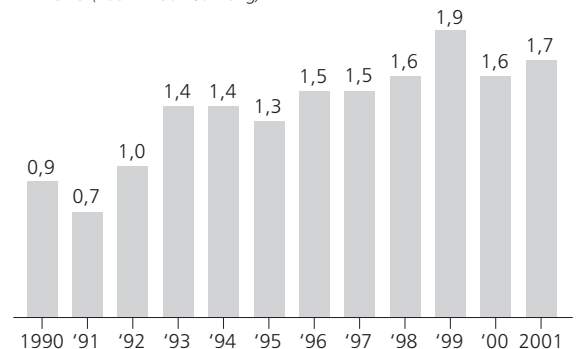
● = 1 Mitarbeiter/in



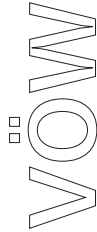
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes bilden ein interdisziplinäres Team aus Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- und Sozialwissenschaften. Damit können in den Projekten sowohl fachspezifische als auch integrierte Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden. Seit seiner Gründung hat das IÖW den Personalbestand kontinuierlich erweitert und dabei über viele Jahre Fachkompetenz und Methodenwissen aufgebaut. Der weitaus überwiegende Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist fest angestellt, viele von ihnen sind Gesellschafter des Instituts.

Umsatzentwicklung 1990 bis 2001

in Mio. € (2001: Hochrechnung)



Die Auftraggeber und Förderer des IÖW kommen aus vielen Bereichen der Gesellschaft. Im Jahre 2001 konnten wir den überwiegenden Teil der Projekte bei öffentlichen Einrichtungen einwerben: bei der Europäischen Union, verschiedenen Ministerien sowie Behörden des Bundes und der Länder, bei Kreisen, Kommunen und bei der Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Darüber hinaus haben Unternehmen, Verbände und private Stiftungen die Arbeiten des IÖW gefördert. Das IÖW erhält als freies Institut keine dauerhafte Grundförderung.



Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW)

Gemeinsam mit dem IÖW wurde die VÖW e.V. gegründet, die sich für den interdisziplinären Austausch ökologisch interessierter Menschen aus den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einsetzt. Ihre ca. 350 Mitglieder sind in Forschung und Lehre, Politik und Praxis tätig und greifen die ökologischen Herausforderungen unserer Gesellschaft auf. Gemeinsam versuchen sie, theoretisch entwickelte Lösungsansätze in die Praxis umzusetzen und dadurch den Umbau zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Ideen und Ergebnisse diskutieren die Mitglieder über eine eigene Mailinglist, in Arbeitskreisen und Workshops sowie auf Tagungen zu aktuellen ökologischen Themen.

Kontakt: www.voew.de, info@voew.de, Tel.: 030-885 18 00

Vorstandsmitglieder der VÖW

Karsten Schomaker (Vorsitzender)
Annette Volkens
Bettina Schrader
Kathrin Klaffke
Bernhard Schowe von der Brelie
Dr. Bernd Siebenhüner
Marcus Franken
Jan Nill
Prof. Dr. Stefan Schaltegger
Prof. Dr. Uwe Schneidewind



Das ökoforum – eine Kooperation unabhängiger Forschungsinstitute

Das IÖW ist ein Teil des ökoforum – der Kooperation sieben führender ökologisch orientierter Forschungsinstitute aus dem deutschsprachigen Raum. Gemeinsames Ziel ist seit 1990 das Erarbeiten ökologisch tragfähiger, ökonomisch sinnvoller und sozial attraktiver Zukunftskonzepte – um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Die Vielschichtigkeit der verschiedenen Institute bietet ökoforum die Möglichkeit, auf komplexe nationale und transnationale ökologische Fragestellungen entsprechend flexibel und umfassend zu antworten. Unabhängig von externen Anforderungen ist ökoforum auch eine Expertenvereinigung für die interne Diskussion – das Kommunikationsforum für führende europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der ökologischen Forschung.

Kontakt: www.oekoforum.org, info@oekoforum.org

Die Mitglieder des ökoforum

Contract – Unternehmensberatung für Organisationsentwicklung & Projektmanagement, Karlsruhe
IÖW – Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin, Hannover, Heidelberg, Wuppertal
ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt
Katalyse – Institut für angewandte Umweltforschung, Köln, Düsseldorf
Öko-Institut – Institut für angewandte Ökologie, Freiburg, Darmstadt, Berlin
Ökoinstitut Südtirol / Alto Adige – Institut für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung, Bozen
Österreichisches Ökologie Institut – Institut für angewandte Umweltforschung, Wien, Bregenz

Weiterhin ist das IÖW Mitglied der **Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V (ARGE)**.



Neue Möglichkeiten für die Forschung

Mehr als ein Jahr ist es jetzt her, dass Mitarbeiter/innen und Gesellschafter/innen des IÖW die Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW) ins Leben riefen. Ihre Aufgabe: Sie soll als Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft dienen. Die SÖW ist deshalb – um im Bild zu bleiben – in beide Richtungen begehbar: Einerseits will sie Forschungen zu Themen ermöglichen, die gesellschaftlich besonders relevant sind, bislang von anderen Geldgebern aber nicht nachgefragt wurden. Andererseits will sie die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Gesellschaft fördern. Wichtige Forschungsergebnisse werden mit ihrer Hilfe so aufbereitet, dass sie von NGO, Politik oder Unternehmen genutzt und umgesetzt werden können. Auch wenn aller Anfang schwer ist, konnte die SÖW im vergangenen Jahr ihre Arbeit aufnehmen und sogar erste Erfolge verzeichnen – in beide Richtungen.

Von der Gesellschaft in die Wissenschaft...

Bereits abgeschlossen ist ein Projekt, das von der SÖW gefördert wurde. Das Thema: Sozial-Ökologische Innovationen. Wenn heute über „Nachhaltigkeit“ diskutiert wird, fällt immer auch der Begriff „Innovationen“. Ob auf wissenschaftlich-technischer Ebene, auf sozialer oder institutioneller, sie gelten als Wegbereiter der Nachhaltigkeit. So ausgeprägt aber die Erwartungen, so groß ist auch die Unklarheit, wie Innovationen in den Dienst der Nachhaltigkeit gestellt werden können. Das IÖW ist dieser Frage nachgegangen und hat die Ergebnisse in einer Schriftenreihe veröffentlicht. (▷ Projekte im Überblick S. 37, Konrad, Nill: Innovationen für Nachhaltigkeit, IÖW-Schriftenreihe Nr. 157/01)

...und zurück.

Das Machtgefüge zwischen Politik, Markt und Zivilgesellschaft ist in Bewegung geraten: Alte Steuerungsformen verlieren an Wirkung, neue Spielregeln müssen gefunden werden. „Governance“ ist das Stichwort, unter dem dieser Prozess zur Zeit diskutiert wird. Und damit das innovative Steuerungsmodell nicht gegen, sondern für eine nachhaltige Entwicklung arbeitet, ist es wichtig, alle Akteure an der Diskussion zu beteiligen. Die SÖW unterstützt deshalb die internationale Tagung „Governance and Sustainability“, die gemeinsam vom IÖW und der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, durchgeführt wird. Ziel der Tagung ist es, gemeinsam mit Vertretern aus Politik, Wissenschaft und NGO Chancen und Perspektiven von Governance im Dienste der Nachhaltigkeit zu diskutieren. Informationen zur Tagung: www.ioew.de/governance

Machen Sie mit!

Die Stiftung ist offen für alle, die ihr Anliegen unterstützen und neue Möglichkeiten für Forschung und Gesellschaft schaffen wollen. Mit einer Spende oder Zustiftung tragen Sie dazu bei, die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken und deren Ergebnisse öffentlich zu machen. Machen Sie mit!

*Mit **Spenden** bis zu 250 € fördern Sie direkt laufende Projekte. Wir informieren Sie regelmäßig über die Arbeit der Stiftung.*

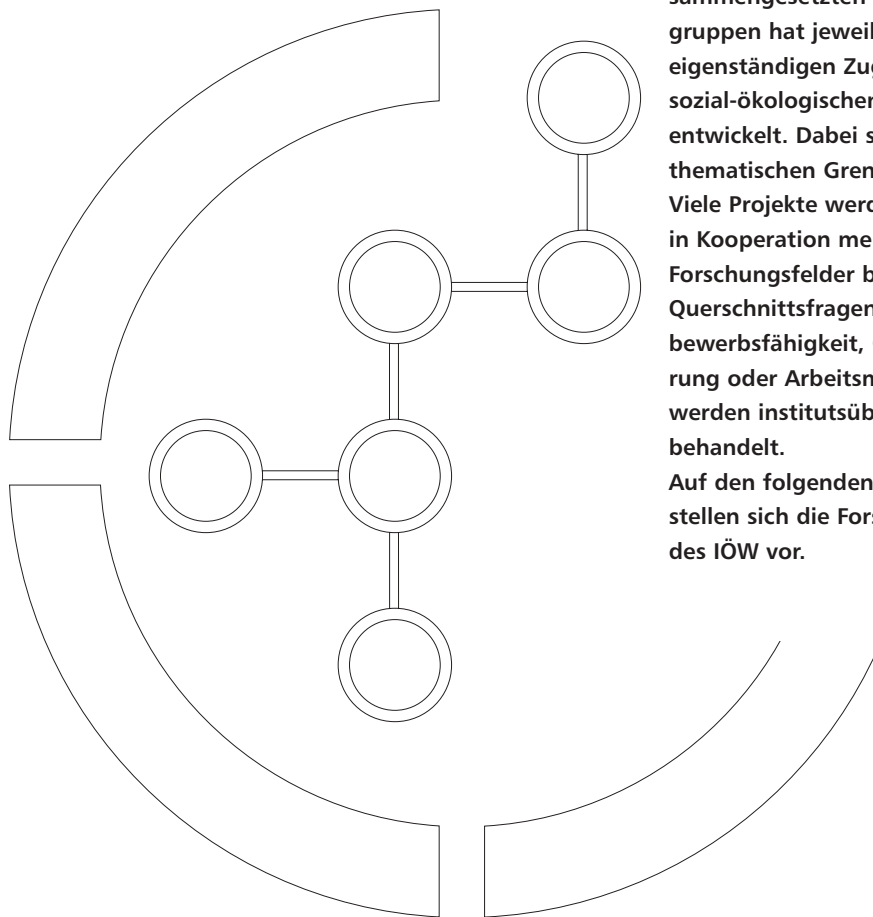
*Mit einer **Zustiftung** ab 250 € erhöhen Sie das Stiftungskapital und stärken damit dauerhaft die Leistungsfähigkeit der Stiftung. Die Zeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ wird Sie ein Jahr lang über die neusten Entwicklungen im Bereich der ökologischen Wirtschaftsforschung informieren.*

*Mit einem Betrag ab 12.500 € können Sie eine eigene, unselbständige **Namensstiftung** einrichten, die der Stiftung Ökologisches Wirtschaften zugeordnet ist.*



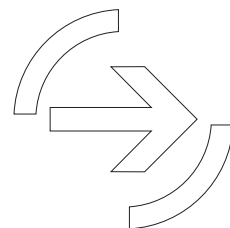
*Für nähere Informationen fordern Sie bitte unser Faltblatt „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“ an:
Stiftung Ökologisches Wirtschaften
Potsdamer Straße 105
D – 10785 Berlin
Tel. +49 (30) 884 594-0
Fax +49 (30) 882 54 39
e-mail: stiftung@soew.de
Internet: www.soew.de*

Forschungsfelder



Das IÖW stellt sich neuen wissenschaftlichen Herausforderungen. Es hat sein Themenspektrum im Laufe der Jahre kontinuierlich erweitert. Heute bilden sechs Forschungsfelder den formalen Rahmen für die Arbeitsschwerpunkte des IÖW. Jede der interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsgruppen hat jeweils einen eigenständigen Zugang zu sozial-ökologischen Fragen entwickelt. Dabei sind die thematischen Grenzen fließend. Viele Projekte werden daher in Kooperation mehrerer Forschungsfelder bearbeitet. Querschnittsfragen wie Wettbewerbsfähigkeit, Globalisierung oder Arbeitsmarkteffekte werden institutsübergreifend behandelt. Auf den folgenden Seiten stellen sich die Forschungsfelder des IÖW vor.

- 3
- Ökologische Unternehmenspolitik
 - Umweltökonomie und -politik
 - Stadtentwicklung, Planung, Verkehr
 - Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung
 - Ökologischer Konsum
 - Ökologische Produktpolitik





Das Forschungsfeld Ökologische Unternehmenspolitik

Mitarbeiter/innen:

Kathrin Ankele (Forschungsfeldleiterin bis 12/2001), Jens Clausen (Forschungsfeldleiter seit 1/2002), Esther Hoffmann, Michael Keil, Thomas Loew, Michael Steinfeldt

Kontakt:

unternehmenspolitik@ioew.de

Die Kernkompetenzen des Forschungsfeldes Ökologische Unternehmenspolitik liegen in der Entwicklung und Erprobung von Instrumenten des betrieblichen Umweltcontrolling. Diese Kompetenzen wurden auch 2001 weiterentwickelt.

Das Forschungsfeld befasst sich neben der Entwicklung von Instrumenten des betrieblichen Umweltcontrolling seit einigen Jahren damit, die Wirksamkeit dieser Instrumente zu bewerten. In dem Vorhaben „Innovationswirkungen des EG-Umweltaudit-Systems in Baden-Württemberg“ wird beispielsweise untersucht, inwieweit durch EMAS organisatorische, Prozess- oder Produktinnovationen ausgelöst werden, die in der Folge zu Umweltentlastungen und Wettbewerbsvorteilen führen (▷ „Projekte konkret“, S. 16).

Zunehmend ist allerdings auch Ernüchterung über die Verbreitung dieser Instrumente festzustellen. Die Anwenderzahlen stagnieren auf niedrigem Niveau, der Kreis der „Ökopioniere“ wird dabei kaum verlassen. Die Gründe hierfür sind noch nicht erschöpfend eruiert worden. Fest steht jedoch, dass organisationale Voraussetzungen wie Lernfähigkeit geschaffen und die Anschlussfähigkeit der Umweltschutzinstrumente an bestehende Abläufe und Instrumente sichergestellt werden müssen. Diesen Zusammenhang beleuchtet das IÖW derzeit in einem BMBF-Vorhaben (INTUS) unter der Leitung des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO.

Das Verbundprojekt ÖKORADAR will den Anwendungsbereich von Umweltschutzinstrumenten vergrößern, indem diese auf die Anforderungen der Praxis ausgerichtet und über das Internet leicht verfügbar gemacht werden. ÖKORADAR wird federführend vom Lehrstuhl Umweltmanagement der Universität Hohenheim und dem Deutschen Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit der Universität Witten/Herdecke bearbeitet und

Daneben treten zunehmend interne und externe Rahmenbedingungen sowie Erfolgsfaktoren einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung in den Mittelpunkt der Forschung.

durch einen Verbund aus 26 Experten unterstützt. Das IÖW bringt hier sein Wissen über betriebliche Umweltzielfindung und die Verbindung mit übergeordneten Zielsetzungen ein.

Forschungsschwerpunkte

- Unternehmen und Nachhaltigkeit
- Umweltmanagementkonzepte (EMAS und ISO 14 001)
- Umweltcontrolling/Umweltleistungsbewertung
- Umweltkostenmanagement
- Umweltkennzahlen
- Ökobilanzen
- Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation
- Begleitforschung, Evaluation, Monitoring

Wissensverbreitung und -transfer standen im Mittelpunkt der Tagung „Perspektiven der Nachhaltigkeitsberichterstattung: Inhalte/Formen/Nutzen“, die von den 4i Instituten (IÖW, IFEU, imug, Ökoinstitut) am 4. Dezember 2001 in Düsseldorf durchgeführt und durch die Henkel KgaA und econsense gefördert wurde. Die Ergebnisse können unter www.nachhaltigkeitsberichte.net abgerufen werden.

Darüber hinaus wurden in 2001 verschiedene Vorhaben des Forschungsfeldes abgeschlossen, deren Ergebnisse nun der Öffentlichkeit praxisgerecht zur Verfügung stehen. Hervorzuheben sind der „Leitfaden Umweltkostenmanagement“, das „Handbuch Umweltcontrolling für die öffentliche Hand“ und der „Leitfaden Nachhaltiges Sanieren im Bestand“ (▷ „Publikationen“, S. 48-49).

Im Themenfeld „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“ wurden zwei Machbarkeitsstudien für Umweltzeichen im Auftrag des Umweltbundesamtes (UBA) durchgeführt (▷ „Projekte konkret“, S. 26).

Abschließend sei noch auf eine Neuerung am IÖW hingewiesen: 2001 wurden erstmals Mittel für Eigenforschung bereitgestellt. Das Forschungsfeld war an zwei Vorhaben beteiligt: „Potenziale stationärer Brennstoffzellen“ und „Sozial-ökologische Akteure besser verstehen“. Die Ergebnisse werden 2002 als IÖW-Schriftenreihen veröffentlicht.



nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 29



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 48



Mitarbeiter/innen:

Alexandra Dehnhardt, Jan Nill, Ulrich Petschow (Forschungsfeldleitung)

Kontakt:

Ulrich.Petschow@ioew.de

Das Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik

Das Tempo von wirtschaftlichen und sozialen Wandlungsprozessen hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Nicht nur in ökologischer Hinsicht stehen alte Sicherheiten in Frage. Viel-

fach sind neue Orientierungen erforderlich. An dieser Orientierungssuche ist das Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik intensiv beteiligt.

Die Projekte im Bereich Umweltpolitik und Umweltökonomie zeigen für das Geschäftsjahr 2001 zum einen Kontinuität im Hinblick auf die Themen sowie eine Neuausrichtung im Hinblick auf Methoden, Herangehensweisen und Themenzuschnitte. Drei wesentliche Arbeitsstränge lassen sich identifizieren: die ökologisch-ökonomische Bewertung, die Bearbeitung umwelt- und wirtschaftspolitischer Fragestellungen sowie Beiträge zur weitgefassten Nachhaltigkeitsdebatte.

Forschungsschwerpunkte

- Strukturwandel und Innovation
- Umweltpolitik, Nachhaltigkeit und neue Steuerungsformen
- Ökologisch-ökonomische Bewertung
- Arbeit und Umwelt, Zukunft der Arbeit
- Globalisierung, EU-Integration und die Umwelt

Folgende Refokussierungen kennzeichnen die Arbeit des Forschungsfeldes im Jahr 2001:

■ Der Einsatz bislang noch wenig entwickelter Methoden und Instrumente, bspw. im Bereich der Bewertung der ökologischen Leistungen der Natur.

■ Der stärkere Fokus auf dynamische Prozesse, bspw. politische Zeit- und ökonomische Innovationsstrategien, die Bedeutung von Lead Märkten, Governancestrukturen und Prozesse.

■ Die umfassendere Orientierung auf Steuerungs- und Handlungskontexte der unterschiedlichen Akteure, bspw. im Innovationsgeschehen oder im Flusseinzugsgebiet.

Die Fortentwicklung der Methodiken kann an zwei Beispielen aufgezeigt werden. Im Bereich der ökologisch-ökonomischen Bewertung wurde durch den Einsatz des Ersatzkostenansatzes ein methodisches Instrumentarium zur ökonomischen Bewertung ökosystemarer Leistungen erprobt und der ökobilanzielle Vergleich unterschiedlicher Verfahren der Kompostierung ökonomisch erweitert. Damit können Aussagen darüber getroffen werden, inwieweit eine Optimierung bestimmter Verfahren aus ökonomischer Sicht sinnvoll ist.

Im Rahmen der Bewertung einer geplanten Deichrückverlegung haben die Mitarbeiter/innen Kostenwirksamkeitsanalysen unter Berücksichtigung der einzelwirtschaftlichen Positionen durchgeführt, um im Hinblick auf die ökologischen Anforderungen zu einer Optimalvariante zu kommen. Die Ermittlung der ökonomischen Nutzen der Deichrückverlegung war in diesem Vorhaben nur begrenzt möglich. In einem weiteren Vorhaben wurde u.a. ein methodisch wenig entwickeltes Verfahren zur Bewertung der ökologischen Leistungen eines Flusses angewendet und damit die Grundlage für die Weiterentwicklung der ökonomischen Nutzenbewertung gelegt.

Im Rahmen der Forschungsvorhaben im Themenfeld Umwelt und Innovation werden in stärkerem Umfang dynamische Prozesse betrachtet. In den BMBF-Vorhaben wird zum einen auf politische Zeitstrategien und zum anderen auf Diffusionsprozesse von Nachhaltigkeitsinnovationen fokussiert. In dem Vorhaben „Zeitstrategien“ untersucht das Forschungsfeld die komplexe Interaktion von technoökonomischen, politischen und soziokulturellen Zeiten bzw. Innovationsdynamiken und damit die Gestaltungsmöglichkeiten nachhaltiger Technologieentwicklung.

Steuerungs- und Handlungskontexte und deren Gestaltung stehen im Fokus sowohl der Projekte, die im Rahmen des BMBF-Programms „Sozial-ökologische Forschung“ durchgeführt wurden (▷ „Projekte konkret“ S. 18) als auch der gerade anlaufenden Projekte zum Flusseinzugsgebietsmanagement. Diese Vorhaben versuchen die Dynamiken in unterschiedlichen Feldern auszuloten und Ansätze von Steuerungsstrukturen für eine nachhaltigere Entwicklung zu identifizieren.



Nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 31



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 50

**Mitarbeiter:***Ingo Einacker (bis 05/2001)**Ulrich Petschow**(kommissar. Forschungsfeldleitung)***Kontakt:***verkehr@ioew.de*

Das Forschungsfeld Stadtentwicklung, Planung, Verkehr

Die forschungsleitende Idee des Forschungsfeldes Stadtentwicklung, Planung und Verkehr ist die der „Verkehrswende“. Sind eine Reihe von „Wenden“ mittlerweile zumindest in Ansätzen angestoßen, so erweist sich der Verkehrsbereich bis-

lang als weitgehend steuerungsresistent: Das Wachstum des Verkehrs bei gleichzeitig zunehmenden Umweltbelastungen zeigt zwar Handlungsnotwendigkeiten auf, führt aber bislang nicht zu hinreichenden Umsetzungen.

Im Jahre 2001 wurden mehrere wichtige Forschungsvorhaben abgeschlossen und zugleich Projekte im Bereich ökologisch-ökonomischer Bewertung und Innovation durchgeführt.

se Ziele an den falschen Objekten versucht werden: Wenn Ausbaumaßnahmen an einem aus ökologischer Sicht wertvollen Fluss durchgeführt werden sollen, dort aber zu erheblichen Folgekosten führen und gleichzeitig keine weiter reichende Güterverkehrsverlagerungen ermöglichen können.

Das Spannungsfeld zwischen Stadtstruktur, Verkehrs- und Wirtschaftssystem bildete den thematischen Rahmen für ein Vorhaben, das das Forschungsfeld im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen durchgeführt hat. Ziel der Untersuchung war es, die Art, Richtung und Intensität der Wechselwirkungen zwischen Stadtentwicklungspotenzialen und Verkehrswegeprojekten festzustellen und mögliche Gestaltungskorridore für die Stadt- und Verkehrsplanung zu benennen.

Forschungsschwerpunkte

- *Gesellschaftliche Modernisierung und wirtschaftlicher Wandel*
- *Stadt- und Raumentwicklung*
- *Planung und Politik*
- *Wirtschaftsverkehr*
- *Logistikstrategien*
- *Personenverkehr*

Ein weiterer strategischer Schwerpunkt lag im Bereich der umsetzungsorientierten Projektbearbeitung. In dem Investitionsvorhaben „Modellhafter Einsatz von Gasfahrzeugen“ in Augsburg wurde nicht nur der praktische Einsatz solcher Fahrzeuge geprobt, sondern auch planerische Maßnahmen zur Förderung dieser Antriebstechnik erarbeitet.

Für das neue Programm „Sozial-ökologische Forschung“ führte das Forschungsfeld Stadtentwicklung, Planung, Verkehr gemeinsam mit dem Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik eine Sondierungsstudie zur innovativen Ausgestaltung von Nachhaltigkeitsstrategien durch (▷ „Projekte konkret“ S. 18). Hier wurde der Bereich Verkehr und Mobilität als Anwendungsfeld vertieft betrachtet. Denn gerade dieses ökologisch bedeutsame, aber tendenziell steuerungsresistente Handlungsfeld stellt sowohl ein wichtiges Feld für solche Strategien als auch einen methodischen Prüfstein für deren Angemessenheit dar. Komplementär zum Vorhaben „Handlungskonzepte für lokale und regionale Politikstrategien im Bereich Mobilität“ für die Hans-Böckler-Stiftung standen hier nationale Handlungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Näher untersucht wurden unter diesem Blickwinkel der holländische Verkehrsplan von 1990, die deutsche Klimaschutzstrategie im Bereich Automobilverkehr sowie Car Sharing und Elektroautos als Ansätze für ein mögliches strategisches Nischenmanagement.

Im Rahmen eines Vorhabens, das die ökologisch-ökonomische Bewertung des weiteren Ausbaus der Elbe zum Ziel hatte, konnte festgestellt werden, dass zwar eines der prioritären Ziele der Verkehrspolitik, nämlich die Verlagerung von Verkehr auf weniger umweltbelastende Verkehrsträger, durchaus auch aus Umweltsicht vorteilhaft sein kann, dass aber wünschenswerte Ziele nicht zwangsläufig mit den realen Kontextbedingungen des Verkehrs in Verbindung stehen müssen. Um so problematischer ist es, wenn die-

Beide Vorhaben stehen zugleich für Bereiche an der Schnittstelle mit dem Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik. Diese gegenseitige Befruchtung findet ihre Fortsetzung in den beiden innovationsbezogenen Vorhaben dieses Forschungsfeldes, in denen auch Fallstudien aus dem Bereich Verkehr betrachtet werden.



*Nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 33*



*Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 51*



Das Forschungsfeld Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Mitarbeiter:

Dr. Guido Nischwitz (Forschungsfeldleitung),
Alexander Bartelt

Freie Mitarbeiter/innen:

Dr. Reimar Molitor, Dr. Oskar Brilling,
Silvia Rohne

Kontakt:

Guido.Nischwitz@wuppertal.ioew.de

Das 1989 gegründete Regionalbüro des IÖW in Wuppertal leistet sowohl zur wissenschaftlichen Diskussion als auch zur Umsetzung einer nachhaltigen Raum- und Wirtschaftsentwicklung auf lokal-regionaler Ebene wichtige Beiträge. Das IÖW-Team forscht auf europäischer, nationaler und Landesebene zur erfolgreichen Ausgestaltung einer politisch-administrativen Flankierung und Förderung nachhaltiger Entwicklung. Gleichzeitig werden im Rahmen eines Coachings und Regionalmanagements übertragbare Ergebnisse an die lokal-regionalen Praxisakteure zurückgespielt.

bene zur erfolgreichen Ausgestaltung einer politisch-administrativen Flankierung und Förderung nachhaltiger Entwicklung. Gleichzeitig werden im Rahmen eines Coachings und Regionalmanagements übertragbare Ergebnisse an die lokal-regionalen Praxisakteure zurückgespielt.

Für die Initiierung und Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung gewinnt die Region als Steuerungs- und Handlungsebene immer mehr an Bedeutung. Trotz unterschiedlicher räumlicher Ausgangs- und Problemlagen lassen sich hier wesentliche Elemente herausstellen, die im Zentrum der Forschungs- und Managementleistungen des Forschungsfeldes stehen: Ziele und Inhalte, Akteure und Instrumente einer nachhaltigen Regionalentwicklung.

Forschung und Transfer. Das Forschungsinteresse des IÖW konzentriert sich auf eine strategische Operationalisierung nachhaltiger Entwicklung auf verschiedenen politisch-räumlichen Ebenen. Dabei geht es um die Identifizierung von Erfolgs- und Misserfolgsbedingungen nachhaltiger Raum- und Wirtschaftsentwicklung. Die Aufbereitung neuer Steuerungsformen (Governance), des Instrumenteneinsatzes, thematischer Raumzuschnitte und neuer Akteurskonstellationen sowie die Evaluierung von regionalen Entwicklungsprozessen stehen derzeit im Mittelpunkt der Arbeit. Darüber hinaus gewinnt der internationale Vergleich von nachhaltiger Regionalentwicklung im europäischen Kontext zunehmend an Bedeutung.

Forschungsschwerpunkte

- Nachhaltige Raum- und Regionalentwicklung
- Regional Governance, Regionalmanagement
- Evaluierung und Monitoring Regionalentwicklung
- Landwirtschaft und Ernährung
- Bildung für Nachhaltigkeit/ Umweltkommunikation und regionales Lernen
- Lokale und Regionale Agenda 21
- Regionales Wirtschaften / Regionale Entwicklungskonzepte.

Praxis. In zahlreichen bundesdeutschen Regionen ist das IÖW modellhaft im Regional- und Projektmanagement tätig und gestaltet Prozesse in Zusammenarbeit mit Akteuren von der Idee bis hin zur Umsetzung. Von besonderer Bedeutung sind dabei Aktivitäten in den Bereichen Programmgestaltung, Prozessmanagement und Projektumsetzung:

- nachhaltige Regionalanalyse / Struktur- und Marktanalyse
- Netzwerkbildung, Partizipation
- Evaluierung und begleitendes Monitoring
- räumliches Konfliktmanagement.

Exemplarisch für die Aktivitäten des Forschungsfeldes sind das Sondierungsprojekt „Local und Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung“ für das BMBF (▷ „Projekte konkret“ S.20) oder die vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) geförderte „Evaluierung guter Beispiele einer nachhaltigen Regionalentwicklung“: Auf Grundlage einer IÖW-Datenbank mit mehr als 400 regionalen Projekten werden in einer Befragung die Erfolgs- und Misserfolgsbedingungen, Konflikte und Problemlösungswege erfasst und analysiert.

Für den Naturschutzbund Deutschland wurde eine vielbeachtete und breit diskutierte Studie zu „Lobbyverflechtungen in der deutschen Landwirtschaft“ und zum Agrobusiness erstellt.

In Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort sind u.a. folgende lokal-regionale Praxisprojekte erarbeitet worden: „Regionales Entwicklungskonzept Osnabrücker Land“ (LEADER+), gefördert durch den Landkreis Osnabrück, „Offensive für den ländlichen Raum – Neue Partnerschaften für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Emsland“, gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Osnabrück, oder „Landwirtschaft in Großstadtnähe“ im Auftrag der Stadt Wuppertal.

Seit 1999 ist das Regionalbüro „national focal point“ des European Network on Sustainable Urban and Regional Development (ENSURE).



nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 34



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 51



Mitarbeiter/innen:

Gerd Scholl

Dr. Ulla Simshäuser

Kontakt:

Gerd.Scholl@ioew.de

Das Forschungsfeld Ökologischer Konsum

Ökologischer Konsum ist eine wichtige Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung. Notwendig für die Veränderung des Konsumverhaltens in Richtung Nachhaltigkeit ist zum einen die Information über nachhaltige Produkte. Zum anderen müssen die Bedürfnisse von Verbraucherinnen und Verbrauchern bei der Entwicklung nachhaltiger

Produkt- und Dienstleistungsangebote berücksichtigt werden. Ein weiterer Schritt: Infrastrukturen und Zugangswege zu ökologischem Konsum zu schaffen und so zu gestalten, dass sie ökologisch und sozial nachhaltig wirken. Das Forschungsfeld Ökologischer Konsum erarbeitet hierfür wissenschaftliche Grundlagen.

Im Oktober 2001 wurde im Forschungsfeld das Projekt „Nachhaltiger Konsum als Baustein einer Integrierten Produktpolitik (IPP)“ begonnen. Das Vorhaben, das vom Umweltbundesamt (UBA) gefördert wird, wird in Kooperation mit dem Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V. durchgeführt. Ziel ist es, Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger zur Förderung von nachhaltigem Konsum zu entwickeln. Hierfür werden Kooperationspotenziale von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik entlang des Produktlebensweges ausgelotet, bereits vorhandene Initiativen dieser Akteure in Form von „Akteursallianzen“ gebündelt und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Dies wird zuerst anhand eines „Branchendialogs“ von Wirtschaftsakteuren im Konsumbereich „Wohnen“ erprobt. Das Projektergebnis fließt in einen „Leitfaden zur Entwicklung von Akteurskooperationen“ ein. Er soll staatliche Entscheidungsträger (Bundesumweltministerium, Umweltbundesamt) bei der praktischen Einleitung eines Dialogs zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik für die Entwicklung umweltfreundlicher Produkte und Dienstleistungen unterstützen.

Forschungsschwerpunkte

- Merkmale und praktische Möglichkeiten nachhaltigen Konsumverhaltens
- nachhaltige Verbraucher- und Produktpolitik
- Ökologisierungstrategien für den Einzelhandel

Optimierung der Politik, so die Studie, ist am ehesten durch die Formulierung von Nachhaltigkeitszielen zu erreichen sowie durch einen Politikstil, der diese Ziele über Allianzen unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteure verbreitet und mit ihnen Umsetzungsstrategien entwickelt.

Schließlich hat das Forschungsfeld in Kooperation mit dem Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“ erfolgreich eine Machbarkeitsuntersuchung für Umweltzeichen abgeschlossen. Das Projekt „Analyse der Möglichkeiten zur Akzeptanzhöhung des Umweltzeichens ‚Blauer Engel‘ für Haushaltsgroßgeräte (Weiße Ware) bei potenziellen Zeichennehmern“ wurde vom Umweltbundesamt in Auftrag gegeben. (▷ „Projekte konkret“ S. 22)

Zunehmend betrachtet das Forschungsfeld nachhaltigen Konsum auch transdisziplinär im Sinne des Zusammendenkens bisher getrennt diskutierter Felder. Umwelt und Gesundheit, ökologische und soziale Nachhaltigkeit und Geschlechterdemokratie sind hier wichtige Querschnittsdimensionen.

Ein Beispiel für diese Orientierung ist ein Projekt im BMBF-Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung, den das IÖW gemeinsam mit vier weiteren ÖkoForum-Instituten unter dem Titel „Ernährungswende“ bearbeitet. Im Zentrum steht hier das Konsumverhalten im Ernährungsbereich. Das IÖW wird in diesem Zusammenhang soziale, ökonomische und ökologische Dimensionen der Ernährung außer Haus untersuchen.

Das Projekt schließt an konzeptionelle Vorarbeiten des IÖW zur Integrierten Produktpolitik ebenso an wie an das Demonstrationsvorhaben „Instrumente und Strategien zur Förderung des nachhaltigen Konsums-Evaluierung und Optimierung“ von BMU und UBA. Ein Ergebnis der Studie: Die zunehmende Ausdifferenzierung der Gesellschaft in soziale Akteure und Milieus erschwert die staatliche Steuerung des Konsums. Eine



Nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 36



Das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik

Mitarbeiter/innen:

Bernd Hirschl, Dr. Wilfried Konrad,
Frieder Rubik (Forschungsfeldleiter),
Dirk Scheer, Gerd Scholl, Dr. Ulla
Simshäuser, Maria Ittensohn
(Teamassistentin)

Kontakt:

Frieder.Rubik@heidelberg.ioew.de

Das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik erarbeitet seit mehr als einem Jahrzehnt innovative Konzepte, Strategien und Maßnahmen im Bereich der produktbezogenen Umweltpolitik.

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformationsprozesse auf der Mikroebene stehen im Mittelpunkt der Forschungsarbeit. Die Chancen und Risiken solcher Prozesse werden anhand konkreter Anwendungsfelder ausgelotet. Die Akteursorientierung drückt sich dabei sowohl in den Forschungsinhalten wie auch im jeweiligen Forschungsdesign aus, etwa durch leitfadengestützte Interviews. Eine multidisziplinäre Zusammensetzung ermöglicht es dem Team, Fragestellungen an den Schnittstellen Mensch – Umwelt – Gesellschaft in ihrer Komplexität zu behandeln.

Im Jahre 2001 starteten im Forschungsfeld zwei wichtige neue Projekte:

„Service-Engineering in der Wohnungswirtschaft“ ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt. Am Beispiel von Dienstleistungsbündeln, die sich an den Bedürfnissen verschiedener Bewohnergruppen orientieren, erarbeitet das IÖW gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft eine Methodik für die Ausgestaltung von Services. Gleichzeitig werden Möglichkeiten für strategische Allianzen zwischen Dienstleistern und Wohnungsunternehmen identifiziert.

Das vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) geförderte Forschungsvorhaben zur Markt- und Kostenentwicklung bei erneuerbaren Energien zielt auf die Unterstützung des Ministeriums bei der Erstellung eines Berichts über die Wirkungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Das Gesetz wurde 2000 mit dem Ziel erlassen, den Beitrag erneuerbarer Energieträger an der Stromerzeugung zu erhöhen. Neben den diesbezüglich relevanten stromerzeugenden Technologien werden auch wesentliche wärmeerzeugende Anlagen,

Ziel ist eine kontinuierliche Verbesserung des ökologischen Profils von Produkten und Dienstleistungen entlang ihres Lebensweges.

insbesondere im Bereich Biomasse, in den Blick genommen (▷ „Projekte konkret“, S. 26).

Das Thema Umweltkennzeichnung von Produkten stand im vergangenen Jahr bei einem Vorhaben im Zentrum: In dem EU-Projekt „DEEP“ wird in vier Ländern mittels einer Konsumentenbefragung untersucht, unter welchen Bedingungen Umweltzeichen einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten können.

Ein weiteres 2001 abgeschlossenes Projekt ist die von der Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW) geförderte Studie zum Thema Innovationen und Nachhaltigkeit. Aufbauend auf einer Rekonstruktion (evolutions)ökonomischer und sozialwissenschaftlicher Ansätze

der Innovationsforschung wurden die Bedingungen für Systeminnovationen untersucht, denen im Hinblick auf Nachhaltigkeit eine besondere Bedeutung zukommt.

Schließlich ist als zweite im vergangenen Jahr fertiggestellte Untersuchung ein Projekt zum Thema produktbezogene Umweltinformationssysteme (PUIS) zu nennen (▷ „Projekte konkret“, S. 24).

Mit dem Beginn einer Reihe neuer Forschungsvorhaben im laufenden Jahr wird sich das Themenspektrum des Forschungsfeldes insbesondere um die Bereiche regionale und systemische Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, IPP-Pilotprojekte sowie Umwelt und Gesundheit erweitern.

Forschungsschwerpunkte

- National und international vergleichende produktpolitische Instrumentenforschung („Integrierte Produktpolitik - IPP“)
- Anwendung, Implementierung, Evaluation und methodische Weiterentwicklung von Produkt-Ökobilanzen
- Öko-effiziente Dienstleistungen
- Öko- und Soziallabelling
- Innovations- und Diffusionsprozesse ökologischer Technologien und Produkte

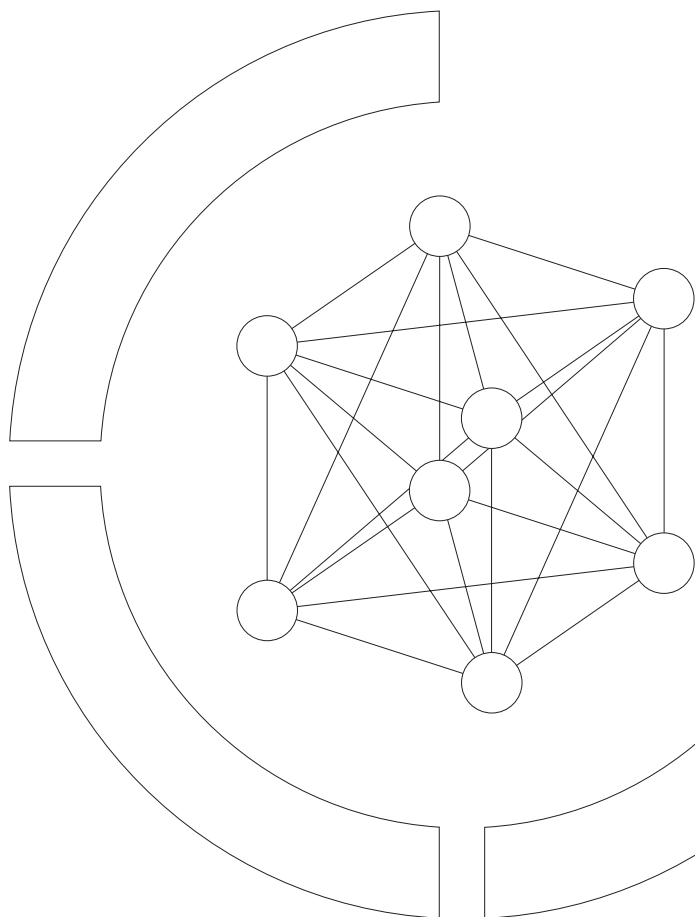


Nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 36



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 52

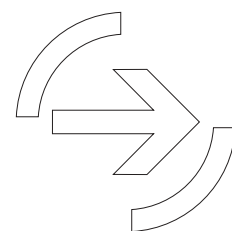
Projekte konkret



Im Jahr 2001 hat das IÖW rund 40 Forschungsprojekte bearbeitet. Diese Projekte sind thematisch wie methodisch sehr unterschiedlich – ein Zeichen für die Vielseitigkeit des Institutes. Die Wissenschaftler/innen forschten im vergangenen Jahr ebenso zum Thema Global Governance wie zu Holzpelletfeuerungen. Eines haben alle Projekte gemeinsam: Sie setzen sich mit dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung und dessen Umsetzung auseinander, wobei der Fokus jeweils auf unterschiedlichen Akteuren liegt. So stehen in den Projekten zum Thema Umweltinnovationen und „Ökobilanzen & Co.“ Unternehmen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Sondierungsstudie zum Thema Nachhaltigkeitsstrategien untersucht die politische Steuerungsebene, in den Projekten zum Thema „Ökologischer Konsum“ tritt der Verbraucher in den Vordergrund. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige IÖW-Projekte genauer vor. Kurzbeschreibungen aller Projekte finden Sie unter „Projekte im Überblick“ ab Seite 28. Ausführliche und stets aktuelle Darstellungen bieten unsere Internet-Seiten www.ioew.de.

4 □


- Umweltinnovationen im Unternehmen - Auslöser und Wirkungen
- Governance und Strategien für Nachhaltigkeit – Perspektiven der sozial-ökologischen Forschung
- Local und Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung
- Blauer Engel für Weiße Ware – auf dem Weg zu mehr Akzeptanz
- Ökobilanzen & Co. – Wer nutzt welche Tools?
- Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz



Umweltinnovationen in Unternehmen - Auslöser und Wirkungen

Umweltschutzaktivitäten konzentrieren sich in einigen Unternehmen auf die Veränderung der Produktionsprozesse oder der Organisation, in anderen auf die umweltbezogene Verbesserung der Produkte. Unter welchen Bedingungen entscheidet man sich für welche Maßnahmen?

Welche Einflussfaktoren bestimmen den Erfolg im Umweltschutz? Wie wirken sich Umweltmaßnahmen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aus? Diesen Fragen widmen sich zwei Projekte auf unterschiedliche Weise.



Das Projekt „Innovationswirkungen des EG-Umweltauditsystems (EMAS) in Baden-Württemberg“ bearbeitet das IÖW gemeinsam mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Bislang wurden Fallstudien in 12 Baden-Württembergischen EMAS-Unternehmen durchgeführt. Es folgt eine telefonische Befragung bei allen EMAS-Standorten in Deutschland. Im Projekt wurde ein Wirkungsmodell entwickelt, das die Einflussfaktoren auf die EMAS-Umsetzung im Unternehmen, die Innovationswirkungen und die Auswirkungen auf Wettbewerbsfähigkeit und Umweltentlastungen zueinander in Beziehung setzt (s. Abbildung).

Als wesentlicher Einfluss auf die innerbetriebliche Umsetzung der EMAS-Anforderungen und die Durchführung von Umweltmaßnahmen kristallisierte sich die organisationale Lernfähigkeit heraus: In welchem Umfang wird durch die EMAS-Umsetzung im Unternehmen neues Wissen erworben und verbreitet? Wie stark wird das Umweltmanagement von verschiedenen Funktionsbereichen und Hierarchiestufen unterstützt und getragen? In fast allen Unternehmen waren die Befragten der Ansicht, dass die EMAS-Einführung bei den Mitarbeiter/innen zu einer größeren Sensibilität gegenüber Umweltproblemen geführt habe, die sich auch in Verbesserungsvorschlägen zur Umweltentlastung niederschlug.

Die Fallstudien zeigen, dass die Unternehmen mit zunehmender Erfahrung im Umweltschutz Innovationen umsetzen, die über die Betriebsgrenzen hinaus weisen: sowohl bei Prozessinnovationen (Errichtung von Blockheizkraftwerken zur Energieerzeugung) als auch bei organisatorischen Innovationen (Lieferantenaudits) werden vor- und nachgelagerte Stufen einbezogen. Auch in der Produktplanung löste EMAS Veränderungen aus (Berücksichtigung von Umweltaspekten in Lasten- und Pflichtenheft). Einige Unternehmen berichten auch über Produktinnovationen. Dies steht im Gegensatz zu früheren Untersuchungen, die häufig

die fehlenden Auswirkungen von EMAS auf Produkte beklagten.

Das Projekt „Wettbewerbsfähigkeit – Umweltleistung – Management“ untersucht ebenfalls auslösende Faktoren für Umweltmaßnahmen und zugleich die Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit. In Kooperation mit europäischen Partnern werden kleine und mittlere Unternehmen aus der Möbelherstellung, Textilveredelung und Obst- und Gemüseverarbeitung untersucht. Kernstück der empirischen Arbeit sind 100 Interviews von Geschäftsführungen sowie eine schriftliche Befragung mit knapp 300 Rückläufern.

Die Ergebnisse zeigen, dass markt- und kostenbezogene Gründe für Umweltmaßnahmen wichtiger sind als rechtliche Rahmenbedingungen. Dabei kristallisieren sich drei Maßnahmengruppen heraus:

- Kosten senkende Maßnahmen führen häufig zu einer verbesserten Gewinnsituation und beeinflussen andere Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit nur wenig.
- Marktorientierte Maßnahmen erfordern Aufwand an Arbeit und Sachkosten und führen am häufigsten zu Verbesserungen der Marktposition, der Wettbewerbsfähigkeit, des Images, aber auch des Absatzes.
- Maßnahmen, die auf Grund rechtlicher Regelungen durchgeführt werden, führen kaum zu positiven Veränderungen der Wettbewerbsfähigkeit.

Kosten senkende Maßnahmen konzentrieren sich auf die Bereiche Abfall, Wasser und Energie. Hier kann durch auf Ökoeffizienz zielende, technische und wenig risikointensive Maßnahmen ein ökologischer und ökonomischer Erfolg erzielt werden. Die Maßnahmen werden von Unternehmen mit anspruchsvollem Management durchgeführt. Nur in wenigen Fällen sind sie innovativ im eigentlichen Sinne; meistens handelt es sich um die langsame Diffusion modernerer Techniken.

**Innovationswirkungen des
EG-Umwelt-Auditsystems in
Baden-Württemberg**

Laufzeit 10/00 – 09/02
Gefördert durch Land Baden-Württemberg;
 Projektträger Forschungszentrum
 Karlsruhe; Programm Lebensgrundlage
 Umwelt und ihre Sicherung (BWPLUS)
Kooperationspartner Zentrum für Europäische Wirtschaftsfors-
 chung GmbH, Mannheim
Bearbeitung Kathrin Ankele, Esther Hoffmann
 (Projektleitung IÖW), Jan Nill

Insbesondere bei Herstellern „grüner“ Produkte (Vollholzmöbel, ökologische Lebensmittel) lässt sich ein weit über Technikanwendung hinausgehendes Verständnis von Innovation erkennen. Bei diesen Unternehmer/innen ist eine deutlich höhere Risikobereitschaft vorhanden als bei denen, die auf Ökoeffizienz ausgerichtet sind.

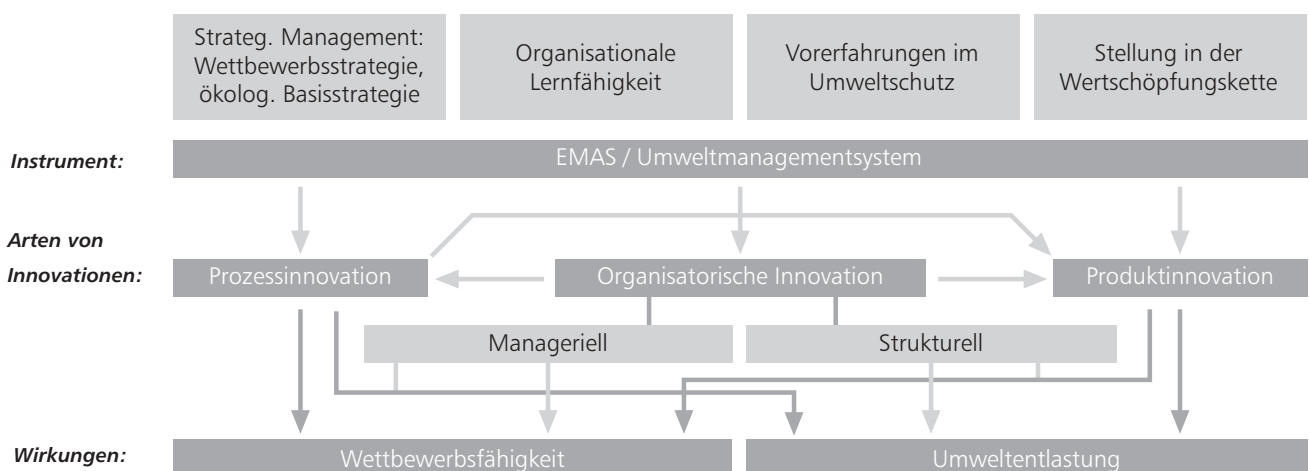
Eine weitere Gruppe sind Unternehmen, die Umweltschutz als zeitgemäße Anforderung betrachten und professionell umsetzen. Ökologische Visionen stehen hier im Hintergrund. Diese meist größeren Unternehmen verfügen über die beste Ausstattung mit F&E Kapazitäten.

Beide Projekte zeigen, dass eine stark an Produkten, Märkten und Innovation orientierte Politik nötig ist, um den Schritt von der Prozessorientierung zur Produktorientierung zu ermöglichen. Mit der Integrierten Produktpolitik (IPP) ist dazu ein Konzept in Entwicklung, dessen positive Wirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit vor dem Hintergrund der Projektergebnisse vermutet werden darf.

**Wettbewerbsfähigkeit –
Umwelleistung – Management**

Laufzeit 06/98 – 05/01
Gefördert durch Europäische Kommission, DG XII, Brüssel
Kooperationspartner Queens University Belfast; Institute of
 International Sociology, Gorizia
Bearbeitung Jens Clausen (Projektleitung IÖW),
 Dr. Wilfried Konrad, Michael Keil

Determinanten der EMAS-Ausgestaltung und EMAS-Wirkung:



Governance und Strategien für Nachhaltigkeit – Perspektiven der sozial-ökologischen Forschung

Sozial-ökologische Forschung hat das Ziel, disziplinenübergreifendes „Wissen für gesellschaftliche Handlungskonzepte zur Sicherung der zukünftigen Reproduktions- und Entwicklungsfähigkeit der Gesellschaft und ihrer natürlichen Umwelt zu schaffen“. So definiert es das Rahmen-

Diese müssen auf mindestens drei neue Herausforderungen antworten: Die zunehmende Bedeutung globaler Umweltprobleme, deren veränderten, weniger sichtbaren und eher schleichenden Charakter (ein Beispiel ist der Treibhauseffekt) sowie abnehmende nationalstaatliche Steuerungskapazitäten bei gleichzeitig steigendem Handlungsdruck.

Das IÖW hat in zwei Sondierungsprojekten den Forschungsstand und -bedarf zu zwei komplementären Dimensionen dieser Problemstellung untersucht: zum einen die verbleibenden Chancen und Innovationspotenziale nationaler Nachhaltigkeitsstrategien, zum anderen die Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Akteure zur Beeinflussung von Unternehmen im Rahmen von Global Governance. Eine Sondierungsstudie zu Local und Regional Governance wurde ebenfalls vom IÖW durchgeführt (▷ „Projekte konkret“ S. 20)

Im Rahmen des erstgenannten Projekts „Politische Strategien für eine nachhaltige Dynamik sozial-ökologischer Transformationen“, das in Kooperation mit der Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU), Berlin, durchgeführt wurde, standen zwei Strategietypen und die entsprechenden Forschungsstränge im Mittelpunkt: umweltzielbezogene Langfriststrategien und Planungsansätze, wie sie im Zuge der internationalen Debatte um Nachhaltigkeit in letzter Zeit insbesondere in der Politikwissenschaft diskutiert werden (Typ 1), sowie an (weiter reichenden) Innovationsprozessen und ihren zeitlichen Eigendynamiken ansetzende Strategien, die in der evolutorischen Ökonomik, aber auch in verwandten sozialwissenschaftlichen Ansätzen diskutiert werden (Typ 2).

Beim Umgang mit den genannten Herausforderungen geht es auch um strukturverändernde gesellschaftliche Innovationen. Daher wurden die jeweiligen Innovationspotenziale vertieft untersucht, außerdem Möglichkeiten ihrer Verknüpfung sowie die dafür not-

wendige Wissensbasis. Hierfür wichtige Charakteristika der beiden Strategietypen sind der Tabelle zu entnehmen.

Wichtige Ergebnisse: Langfriststrategien mit klarer Umweltzielstruktur (Typ 1) können einen geeigneten Rahmen darstellen, um frühzeitig Probleme wahr zu nehmen und so Leitplanken für technische und politische Innovationsprozesse zu setzen.

Um diese Potenziale nutzen zu können, bedarf es einer Kommunikations- und Kooperationsstrategie – insbesondere mit den Politikadressaten – sowie klare Ziel- und Zeitvorgaben. Allerdings ist die Zielbildung und -setzung sowohl inhaltlich als auch prozessual nicht einfach; ökologischer Handlungsbedarf und gesellschaftliche Reaktionskapazitäten können hier in Konflikt treten. Vertiefende Untersuchungen, wie letztere gesteigert werden können, bleiben vonnöten. Entscheidend ist, in welchem Maß relevante Akteure eingebunden werden können. Hilfreich sind Sanktionspotenziale und öffentlicher Druck. Eine Integration von politikwissenschaftlichen und (evolutions- und institutionen)ökonomischen Ansätzen scheint aussichtsreich.

Hinsichtlich der innovationsprozessorientierten Strategien des zweiten Typs ist der Forschungsbedarf noch größer. Für das Konzept des strategischen Nischenmanagements, das vertieft untersucht wurde, betrifft dieser insbesondere die Phase der Gestaltung und des Timings der Ausweitung einer ersten Markt-nische. Hier kann eine Integration ausgewählter ökonomischer und soziologischer Ansätze der Innovationsanalyse hilfreich sein. Besonderes Augenmerk sollte auf der Einpassung der Strategie in den jeweiligen institutionellen Kontext sowie auf der Anpassung an stärker sozial-organisatorische Innovationen wie z.B. Car Sharing liegen. Diese Strategien können pfadverändernde Wirkungen generieren, wenn sie in einen breiteren Strategierahmen eingebettet sind.

wichtige Wissensbasis. Hierfür wichtige Charakteristika der beiden Strategietypen sind der Tabelle zu entnehmen.

Wichtige Ergebnisse: Langfriststrategien mit klarer Umweltzielstruktur (Typ 1) können einen geeigneten Rahmen darstellen, um frühzeitig Probleme wahr zu nehmen und so Leitplanken für technische und politische Innovationsprozesse zu setzen.

Um diese Potenziale nutzen zu können, bedarf es einer Kommunikations- und Kooperationsstrategie – insbesondere mit den Politikadressaten – sowie klare Ziel- und Zeitvorgaben. Allerdings ist die Zielbildung und -setzung sowohl inhaltlich als auch prozessual nicht einfach; ökologischer Handlungsbedarf und gesellschaftliche Reaktionskapazitäten können hier in Konflikt treten. Vertiefende Untersuchungen, wie letztere gesteigert werden können, bleiben vonnöten. Entscheidend ist, in welchem Maß relevante Akteure eingebunden werden können. Hilfreich sind Sanktionspotenziale und öffentlicher Druck. Eine Integration von politikwissenschaftlichen und (evolutions- und institutionen)ökonomischen Ansätzen scheint aussichtsreich.

Hinsichtlich der innovationsprozessorientierten Strategien des zweiten Typs ist der Forschungsbedarf noch größer. Für das Konzept des strategischen Nischenmanagements, das vertieft untersucht wurde, betrifft dieser insbesondere die Phase der Gestaltung und des Timings der Ausweitung einer ersten Markt-nische. Hier kann eine Integration ausgewählter ökonomischer und soziologischer Ansätze der Innovationsanalyse hilfreich sein. Besonderes Augenmerk sollte auf der Einpassung der Strategie in den jeweiligen institutionellen Kontext sowie auf der Anpassung an stärker sozial-organisatorische Innovationen wie z.B. Car Sharing liegen. Diese Strategien können pfadverändernde Wirkungen generieren, wenn sie in einen breiteren Strategierahmen eingebettet sind.

Die Zivilgesellschaft als Akteur der Unternehmenssteuerung im Rahmen der Global Governance

Laufzeit 07/00 – 07/01
 Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
 Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung), Jens Clausen, Michael Keil

Tabelle 1: Elemente von Nachhaltigkeitsstrategien im Vergleich

	Umweltzielorientierte Planung	Strategisches Nischenmanagement
■ Innovationstreiber	frühe Problemwahrnehmung	Ausnutzung von Lerneffekten unter temporärem Schutz
	kalkulierbare, klare Ziele	Sequenzierung/ Timing
	glaubwürdiger Rahmen	zumindest Teilnutzung des Selektionsmechanismus Markt
■ Akteursrahmen	Einbindung der Akteure	Nutzereinbezug
	Politikintegration	Innovationsnetzwerk-Strukturen
■ Kritische Elemente	Bedeutung Umsetzungsschritte	Bedeutung Langfristigkeit
	Sicherung anspruchsvoller Ziele	Rückbindung an Umweltziele
	Innovationsreichweite	Innovationstypen
	Wechselwirkungen der Strategietypen	

Politische Strategien für eine nachhaltige Dynamik sozial-ökologischer Transformationen

Laufzeit 07/00 – 05/01
 Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
 Kooperationspartner Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU)
 Bearbeitung Jan Nill (Projektleitung), Ingo Einacker, Thomas Korbun
 Publikationen Download des Endberichts unter www.gsf.de/ptukf
 Nill et al. (2001)

Quelle: Nill et al. 2001 (leicht modifiziert)

Insgesamt steht die Forschung zu Problemlösungsansätzen, die Elemente beider Strategietypen integrieren, noch am Anfang. Auf institutioneller Ebene ist hierfür eine Politikintegration sowie Offenheit für neue Akteure notwendig. Ein Beispiel für erste Verknüpfungsansätze ist das niederländische DTO-Programm zur nachhaltigen Technologieentwicklung.

Gleichzeitig sollten die auf diese Weise erschließbaren strategischen Potenziale nicht überschätzt werden. Wenn eine dominierend konflikthafte Wahrnehmung relevanter Akteure besteht, können dies auch die untersuchten Strategien nur schwer überwinden. Dies haben Ergebnisse aus dem empirischen Vertiefungsfeld Verkehr als „Härtetest“ deutlich illustriert.

Fazit: Die Bedingungen gesellschaftlicher und politischer Steuerung des Gesellschafts-Natur-Verhältnisses in Richtung Nachhaltigkeit unter veränderten Rahmenbedingungen stellen ein drängendes Thema der sozial-ökologischen Forschung dar. Es bestehen noch erhebliche Wissenslücken und entsprechender Forschungsbedarf. Insbesondere die Integration von Wissensbeständen ist in den beiden Strategien bislang vorrangig konzeptionell entwickelt. Dies gilt in ähnlicher Weise für Wissenstools sowie für geeignete Verfahren bzw. veränderte institutionelle Arrangements unter (stärkerem) Einschluss zivilgesellschaftlicher Akteure. Auch die Rolle von Wissenschaft als wichtiger Akteur in diesem Prozess verdient noch weitere Beachtung.

Local und Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung



Der dynamische Wandel von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt verändert die Bedingungen, Kapazitäten und Fähigkeiten einer Steuerung räumlicher Entwicklung. Im Zusammenspiel mit dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung ergeben sich im politisch-räumlichen Mehrebenensystem tiefgrei-

Im Rahmen des BMBF-Förderschwerpunkts „Sozial-ökologische Forschung“ widmete sich die Sondierungsstudie „Local und Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung“ beobachtbaren räumlichen Aktivitäten. Diese sind durch ein neues Verständnis von gesellschaftlicher Entwicklung, von Kooperation und ziviler Selbstorganisation sowie durch neue oder modifizierte Steuerungsmuster gekennzeichnet. Ein Beispiel für eine neue selbstorganisierte Strukturierung des regionalen Entwicklungsprozesses ist das Steirische Vulkanland in Österreich (▷ Abbildung S. 21).

Ursache hierfür sind u.a. „bottom-up“ Ansätze und Aktivitäten im Rahmen räumlicher Entwicklungsprojekte und Agenda-21-Prozesse. Gleichzeitig lassen sich im europäischen und nationalstaatlichen Kontext flexibilisierte Gestaltungsspielräume für die lokal-regionale Ebene mit neuen Machtkonstellationen und Lösungsansätzen identifizieren. Diese dynamischen Veränderungen werden v.a. „top-down“ durch „Projekt-Wettbewerbe“ forciert (vgl. LEADER+ der EU, „InnoRegio“ des BMBF, „Regionen der Zukunft“ des BBR).

Zur Identifizierung der Rahmenbedingungen, Strukturen und Wirkungsweisen von Governance wurden in der Studie (inter-)nationale Experten befragt. Es zeigte sich, dass in europäischen Regionen bereits erste Ansätze einer pro-aktiven Steuerung sozial-ökologischer Transformationen mittels Governance realisiert werden. Dabei sind folgende Gemeinsamkeiten kennzeichnend:

■ Klassische Förderprogramme sowie traditionelle Entscheidungs- und Kommunikationsmuster tragen nur bedingt zur Lösung sozial-ökologischer Problemlagen bei,

fende Veränderungen: Die sozial-ökologischen Problem- und Steuerungsebenen fallen auseinander. Vor diesem Hintergrund werden Steuerungskompetenzen und -kapazitäten räumlich und politisch neu gefasst. Dabei erfährt die lokale und regionale Handlungsebene eine deutliche Aufwertung.

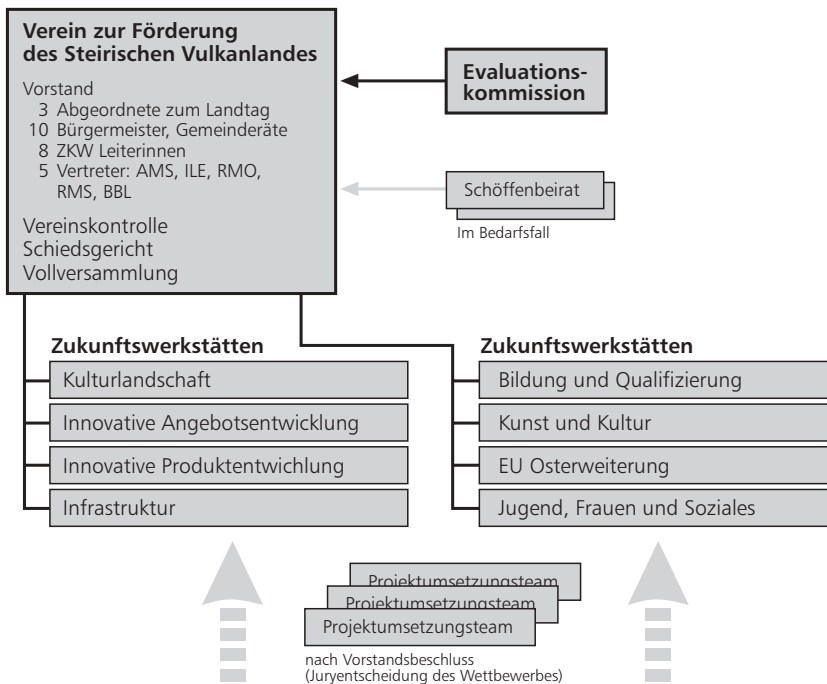
- Erst die Neukonstellation von Akteuren im Rahmen von Governance ermöglicht die Besetzung sozial-ökologischer Themen und eröffnet neue Lösungsperspektiven,
- Eine integrative Problembearbeitung schafft Bewusstsein für die sozial-ökologische Ebene ‚Region‘ und erhöht die regionale Problemlösungskompetenz.

Diese, wenn auch sehr allgemeinen, Gemeinsamkeiten von lokal-regionaler Governance ermöglichten es, für das neue sozial-ökologische Forschungsfeld inhaltliche Schwerpunkte zu formulieren. In der Studie rückte daher das Erfassen, Beschreiben und Aufbereiten übertragbarer Steuerungs- und Handlungsansätze zur praktischen Unterstützung von regionalen Transformationsprozessen (▷ Abbildung S. 21) in den Vordergrund. Folgende Punkte wurden als besonders wichtig identifiziert:

- Umfassendes Verständnis über die lokal-regionale Ausgangs- und Problemlage als entscheidende Basis zur differenzierten Ziel- und Leitbildentwicklung sowie zur Umsetzung konkreter Handlungsschritte,
- Verknüpfung verschiedener Themen-, Handlungs- und Bedürfnisfelder im Rahmen eines integrierten regionalen Entwicklungskonzepts,
- Beteiligung und Berücksichtigung der Interessen aller Akteure im räumlichen Entwicklungsprozess als existentieller Bestandteil von Governance,
- Bildung neuer Akteurskonstellationen, die sich fach-, sektor- und branchenübergreifend zusammensetzen,
- Entfaltung neuer Kommunikationsmuster für ein strategisches Denken, Lernen und Handeln für eine nachhaltige Entwicklung (▷ Abbildung S. 21).

Laufzeit 07/00 – 05/01
 Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn,
 Bearbeitung Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung),
 Dr. Reimar Molitor, Silvia Rohne
 Publikationen Nischwitz, G. / Molitor, R. 2001:
 Regional Governance – Motor für eine nachhaltige Regionalentwicklung?
 In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/01, S. 24;
 Nischwitz, G. / Molitor, R. / Rohne, S. (2002): Local und Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung. IÖW Schriftenreihe 161/02.
 Download unter www.gsf.de/ptukuf

Organigramm des Vereins zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes / Österreich



Quelle: Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes (2001)

Nach den Erkenntnissen aus der Expertenbefragung bietet sich Governance in Bezug auf die o.g. Punkte als ein unterstützendes Instrument für integrative Ansätze einer nachhaltigen Entwicklung an. Governance kann somit ein strategisch wichtiges Bindeglied für die Verknüpfung unterschiedlicher Zugänge und Disziplinen für eine nachhaltige Raumentwicklung darstellen.

Neben der Beleuchtung der Stärken und Potenziale von Governance wurden auch dessen Schwächen analysiert. So ist festzuhalten, dass die Aufarbeitung und Rezeption von Local und Regional Governance einer intensiveren Bedienung der Schnittstellen zwischen den verschiedenen politisch-räumlichen Problem- und Steuerungsebenen bedarf. Auch Fragen nach der demokratischen Legitimation, dem tatsächlichen Mehrwert für Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft sowie nach Grenzen/Risiken von Governance werden nun stärker thematisiert. Für die Zukunft ergeben sich daraus wichtige Forschungsfragen:

- Welche institutionellen / instrumentellen Voraussetzungen benötigt Regional Governance?
- Welche regionsspezifischen Ausgangslagen bilden welche Governancestyles aus?
- Wie können Unternehmen als Akteure in Governancestrukturen für nachhaltige Raumentwicklung eingebunden werden?
- Wer macht Governance und wie ist Local und Regional Governance organisiert?
- Wie werden Nachhaltigkeitsprinzipien in Prozessen von Regional Governance eingebettet?
- Welche Erfolgsbedingungen verspricht man sich von Regional Governance und wo sind dabei die Grenzen zu anderen Steuerungsansätzen?
- Wie verhält sich Regionale Governance im Kontext der Globalisierung?
- Welche Wechselbeziehungen bestehen zwischen Governance und Government?

Blauer Engel für Weiße Ware – auf dem Weg zu mehr Akzeptanz

Waschmaschinen, Wäschetrockner, Geschirrspüler und Co. gehören mittlerweile in fast jedem Haushalt zur Standardausrüstung. Diese so genannte weiße Ware hat aufgrund ihrer Verbreitung eine hohe Umweltrelevanz – mit Blick auf den Energieverbrauch, den Materialeinsatz, die recyclinggerechte Konstruktion, die Geräuschemissionen sowie die Entsorgung der Altgeräte. Die Hersteller

haben in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte bei der Entwicklung umweltverträglicher Geräte erzielt. Eine Möglichkeit, dies am Markt zu kommunizieren, sind Umweltzeichen wie der Blaue Engel oder die Euroblume. Doch beide Zeichen werden bislang von den Herstellern der weißen Ware nicht genutzt.



Ziel der Untersuchung war es, die Gründe hierfür zu identifizieren und aufzuzeigen, wie die Akzeptanz bei potenziellen Zeichennutzern erhöht werden kann.

Der deutsche Markt für Elektro-Haushalts Großgeräte ist nahezu gesättigt. Deshalb ist die Branche stark exportorientiert. Die Marktkonzentration ist groß. Die Zunahme von Billigimporten und der teils scharfe Wettbewerb zwischen Kaufhäusern, Fachmarktketten und Discountern drücken auf das Preisniveau. Ein öffentlichkeitsrelevanter ökologischer Problemdruck besteht hingegen nicht mehr: Neben der Einführung FCKW-/FKW-freier Kühlgeräte konnte der spezifische Energie- und Wasserverbrauch in den letzten Jahren deutlich gesenkt werden. Außer bei Trocknern sind die Spielräume für weitere Effizienzfortschritte geringer geworden. Der umweltpolitische Rahmen, insbesondere auf europäischer Ebene, differenziert sich gleichwohl weiter aus.

Im Projekt wurde eine schriftliche Befragung von Herstellern, Vertriebsorganisationen und Handelsunternehmen sowie Interviews und Veranstaltungen mit wichtigen Akteuren aus der Branche durchgeführt. Daraus ließen sich Gründe ableiten, die derzeit gegen bzw. für eine Nutzung des Blauen Engels sprechen. Die wichtigsten sind:

- Der Zusatznutzen, den der Blaue Engel im Vergleich zum obligatorischen Energieverbrauchskennzeichen bringt, ist zu gering. Die Kosten für die Zeichennutzung werden vor diesem Hintergrund als hoch, die Antragstellung als kompliziert, bürokratisch und langwierig empfunden.

- Die Kriterien des Blauen Engels, wie recyclinggerechte Konstruktion und Langlebigkeit, und die dahinter stehenden Umweltprobleme sind zu wenig im öffentlichen Bewusstsein verankert (▷ Abbildung S. 22).

- Das Umweltthema verliert beim Marketing von Elektro-Haushalts Großgeräten durch Hersteller und Handel tendenziell an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund gelten Image und Erscheinungsbild des Blauen Engels als unzeitgemäß. Die Hervorhebung einzelner Produkte wird von einigen Geräteanbietern zudem als kontraproduktiv für die Vermarktung ihres Gesamtassortiments betrachtet (Marketingdilemma). Bei der Kaufentscheidung spielt insgesamt die Markentreue offenbar eine größere Rolle als die Orientierung an Umweltkriterien.

- Die Selbst- und teils Fremdeinschätzung der Branche hinsichtlich ihrer ökologischen Fortschritte fällt positiv aus. Gleichzeitig wird die Zunahme umweltpolitischer Aktivitäten als wachsende externe Anforderung wahrgenommen. Dies schränkt den Spielraum für freiwillige (Kennzeichnung-) Aktivitäten ein.

Die Perspektiven für den Blauen Engel sind daher in dem untersuchten Produktbereich als nicht besonders gut einzuschätzen. Gleichwohl können die folgenden Handlungsempfehlungen zur Akzeptanzverbesserung beitragen:

- Möglichkeiten zur Gewichtung und Verrechnung von Kriterien sollten geprüft werden (Punkte- oder „Scoring“-System), um gegebenenfalls mit überdurchschnittlichen Fortschritten etwa im Bereich der Energieeffizienz eher durchschnittliche sonstige Geräteeigenschaften ausgleichen zu können.

- Möglichkeiten zur Effektivierung des Antragsverfahrens sollten geprüft und soweit möglich realisiert werden.

- Möglichkeiten zur Senkung der Nutzungsbeiträge für Erstnutzer, kleine und mittlere Unternehmen sowie

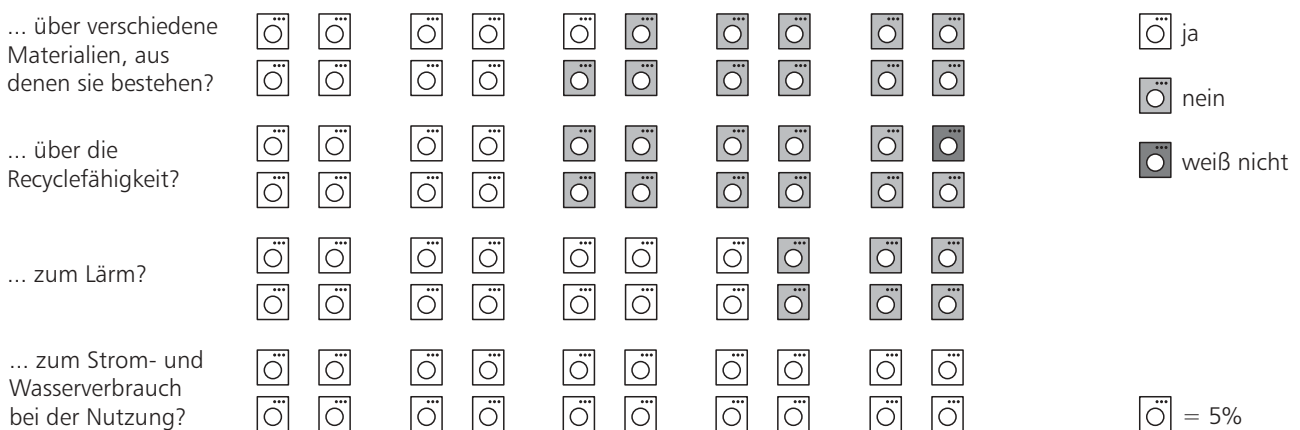
Laufzeit 11/00 – 10/01
 Gefördert durch Umweltbundesamt, Berlin
 Bearbeitung Gerd Scholl (Projektleitung),
 Dr. Ulla Simshäuser

für Antragsteller aus Entwicklungsländern sollten geprüft und soweit möglich realisiert werden.

- Die Kommunikation zu den Vergabegrundlagen sollte die finanziellen Vorteile von ausgezeichneten Produkten (z.B. geringere Strom- und Wasserkosten über die gesamte Nutzungsdauer) und den Mehrwert zum obligatorischen Energieverbrauchskennzeichen betonen (z.B. geringe Geräuschemissionen, Langlebigkeit).

- Die Öffentlichkeitsarbeit sollte ausgeweitet und auf die Charakteristika der Branche zugeschnitten werden. Beispiele sind: Verknüpfung mit zentralen Veranstaltungen der Branche, direkte Ansprache des Handels über die Verbände oder Internetplattformen, Initiierung strategischer Allianzen mit Akteuren wie dem Deutschen Hausfrauen-Bund, der Arbeitsgemeinschaft Die moderne Küche (AMK), der Stiftung Warentest, dem Fachverband für Energiemarketing und Anwendung (HEA), dem Zentralverband der Deutschen Elektrohandwerke (ZVEH) oder den kommunalen Energieversorgungsunternehmen.

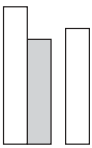
Würden Sie bei einer Waschmaschine auf Informationen achten... (n=942)



Ökobilanzen & Co. – Wer nutzt welche Tools?

Von der Rohstoffgewinnung über die Herstellung bis hin zur Entsorgung – Produkte haben einen langen Lebensweg und hinterlassen „Spuren“ in der Umwelt. Mit Hilfe produktbezogener Umweltinformationssysteme (PUIS) wie Ökobilanzen oder Umweltkennzahlen können diese Belastungen transparent gemacht werden. Während Einigkeit darüber herrscht, dass diese Tools einen

wichtigen Beitrag zur ökologische Verbesserung von Produkten leisten können, ist über ihre tatsächliche betriebliche Diffusion und Anwendungspraxis außerhalb von Expertenkreisen bislang nur wenig bekannt. Dies nahm das IÖW zum Anlass, den PUIS-Einsatz in der Elektro- und Chemieindustrie empirisch zu untersuchen.



Im Zuge einer Fragebogenaktion wurden je 1.000 Firmen aus beiden Industriezweigen angeschrieben (Rücklauf $n = 130$). Diese konnten die von ihnen angewendeten PUIS in drei Klassen einordnen: a) „originäre“ PUIS, die zur Abschätzung der Umweltfolgen von Produkten entwickelt wurden (z.B. Ökobilanz), b) betriebsbezogene PUIS, die auch zur Abschätzung von Produktfolgen verwendet werden können (z.B. Checklisten, Umweltkennzahlen) und c) Methoden der Kostenrechnung, die sich auch als PUIS verwenden lassen (z.B. Life Cycle Costing).

Die Auswertung des Materials zeigte zunächst, dass sich die Chemie- und Elektroindustrie bezogen auf den PUIS-Einsatz in zwei nahezu gleich starke Gruppen einteilt: in Unternehmen, die die Instrumente anwenden und solche, die dies nicht tun. Dabei haben PUIS-Anwender eine positive Meinung von deren allgemeinen Kosten-Nutzen-Verhältnis und der fördernden Wirkung auf die Ressourcen- und Energieeffizienz. Am stärksten verbreitet sind betriebsbezogene PUIS, speziell Umweltkennzahlen und Checklisten. Erst mit großem Abstand folgen originäre und kostenbezogene Instrumente. Je größer ein Unternehmen ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass PUIS eingesetzt und deren Auswirkungen positiv bewertet werden. Kleinere Unternehmen mit ihren begrenzteren Kapazitäten sind dagegen oftmals nicht in der Lage, die notwendigen Kenntnisse über die Instrumente und deren Anwendungsmöglichkeiten zu eruieren oder Potenziale zu aktivieren, die mit dem Einsatz verbunden sind.

Eine Clusteranalyse zeigte zudem, dass es unter den PUIS-Anwendern zwei Unternehmenstypen gibt: Auf der einen Seite die Gruppe der „Performanceorientierten“, in der größere Chemieunternehmen dominieren. Sie gehören zu den Erstanwendern der originären

PUIS (insb. Ökobilanzen), die sie einsetzen, um Ökonomie und Ökologie ihrer Geschäftsprozesse zu verbessern. Auf der anderen Seite stehen die „Sicherheitsorientierten“, vor allem kleinere Elektronunternehmen. Sie führen PUIS (insb. Checklisten) ein, um umweltpolitischen Initiativen und Kundenforderungen gerecht zu werden. Diese Unternehmen erwarten vom PUIS-Einsatz vor allem, dass sie sich so gegen Verletzungen gesetzlicher Vorschriften oder produkthaftungsrechtliche Probleme schützen können.

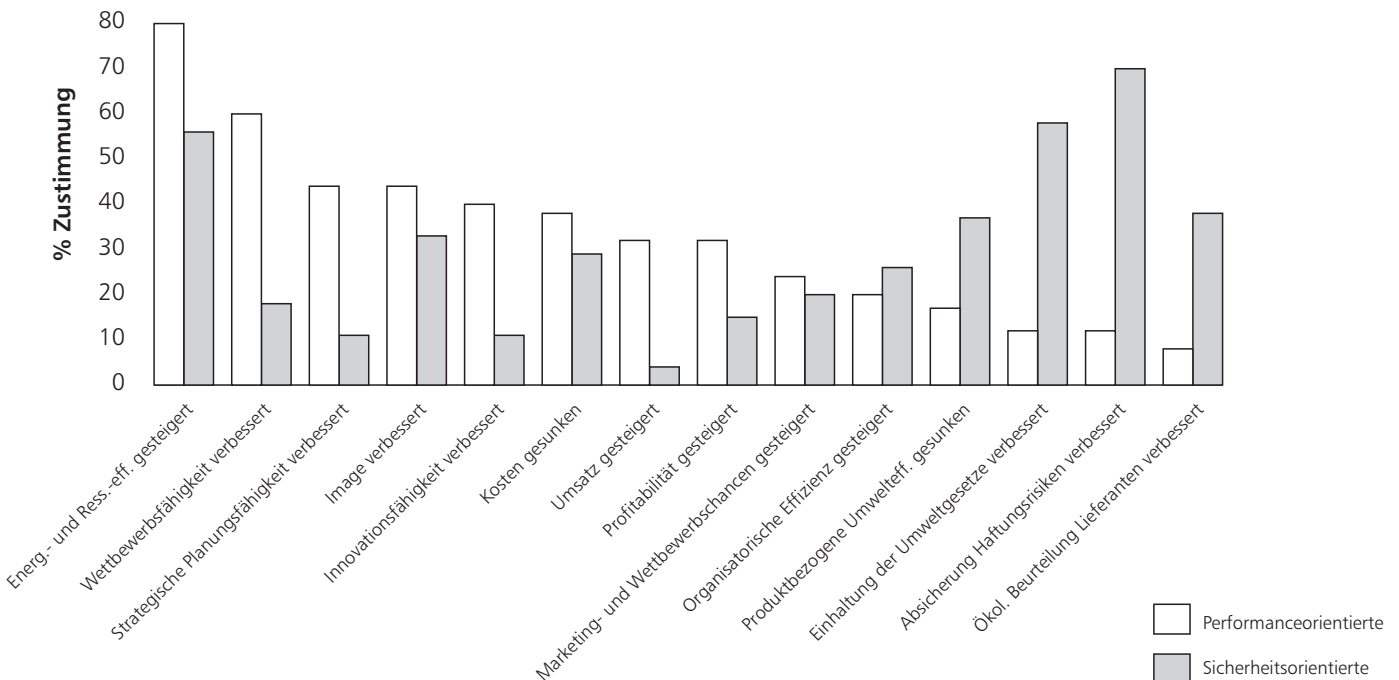
Zusätzlich zu den Fragebogenerhebungen führte das IÖW in den beiden Branchen acht Unternehmensfallstudien zur Einführung und Anwendung von PUIS durch. Diese basieren auf 60 Fachgesprächen mit PUIS-Experten und Vertretern der Bereiche Geschäftsführung, Umweltschutz, Forschung und Entwicklung, Qualitätsmanagement, strategische Planung und Produktion. Wie die Umfrage zeigen auch die Fallstudien, dass PUIS eine wesentliche Rolle spielen im Rahmen der unternehmerischen Bemühungen, die Umwelteigenschaften ihrer Produkte zu verbessern. Die Anwendung von PUIS stellt einerseits neues entscheidungsrelevantes Wissen für das entwicklungs- und marketingbezogene Produktmanagement bereit. Andererseits können bestehende Wissensbestände (z.B. über umweltgefährdende Stoffe) systematisiert und so zur Umsetzung produktökologischer Beschlüsse beitragen.

Welche Tools Unternehmen zur ökologischen Verbesserung ihrer Produkte einsetzen, ist das Resultat eines zweckorientierten Abwägungsprozesses. Die Ökobilanz ist zweifellos das wirksamste, aber auch komplexeste Instrument zur Abbildung der ökologischen Dimension von Produkten. Ihr Ziel: unter Berücksichtigung des gesamten Lebenswegs umweltgerechtere Produkte zu erzeugen und diese am Markt zu platzie-

Dynamische Analyse und Vergleich von produktbezogenen Umweltinformationssystemen (PUIS) und ihr Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Unternehmen

Laufzeit 01/00 – 12/02
 Gefördert durch Volkswagen-Stiftung, Hannover
 Kooperationspartner Prof. Dr. Eberhard Fees, Frankfurt
 Bearbeitung Dr. Wilfried Konrad, Frieder Rubik (Projektleitung), Dr. Ulla Simshäuser

Unterschiedliche Bewertung der PUIS-Wirkungen nach Clustern



ren. Selbst wenn man Ressourcen im großen Stil für eine Ökobilanz bereitstellt, bleibt sie durch ihren Bedarf an Expertenwissen eine Ausnahmeerscheinung.

Angesichts der Komplexität der Ökobilanz, die ihre praktische Anwendbarkeit teilweise entscheidend behindert, rücken produktbezogene Umweltkennzahlen als einfacher generierbare produktökologische Indikatoren und Steuerungsgrößen in den Blickpunkt. Sie können sowohl die Funktion von Ökobilanzen auf einem niedrigeren Niveau übernehmen als auch die auf wenige Fälle anwendbare Ökobilanz im Sinne eines alltäglichen Instruments der quantitativen Produktbewertung ergänzen.

Checklisten schließlich haben sich als die grundlegenden Instrumente des ökologischen Produktmanagements herausgestellt. Zwar vermögen sie anspruchsvollere PUIS wie die Ökobilanz nicht zu ersetzen. Indem aber mit ihrer Hilfe die offensichtlichsten ökologischen Belastungsfaktoren sicher ausgeräumt werden können, schaffen sie eine stabile Grundlage, auf der man mit Umweltkennzahlen und Ökobilanzen die Formulierung und Realisierung weiterführender Ökologisierungsstrategien vorantreiben kann.

Die Ergebnisse der Studie werden im Sommer/Herbst 2002 veröffentlicht.

Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Klimaschutz ist eine der drängendsten globalen Aufgaben unserer Zeit. Die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien ist eine zentrale Strategie auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft. Mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) wurde ein differenziertes, international beachtetes Förderinstrument geschaffen. Das IÖW untersucht die Wirkungen dieses Gesetzes auf die Markt- und

Kostenentwicklungen der erneuerbaren Energien im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) in einem Gutachten, das in den Erfahrungsbericht an den Deutschen Bundestag einfließen wird. Darüber hinaus werden in anderen Vorhaben weitere Instrumente, ihre Ausgestaltung und Wirkung untersucht.



Seit der Liberalisierung des Strommarktes ist der Energiesektor im Umbruch. Die Dynamik ist entscheidend geprägt durch weitere politische Rahmenseetzungen wie den Atomausstieg und den Einstieg in erneuerbare Energien und effiziente Energieerzeugung und -nutzung. Im Kontext nationaler Klimaschutzziele sind in den letzten Jahren Rahmenbedingungen und Fördermaßnahmen für den Ausbau der erneuerbaren Energien geschaffen worden. Insbesondere der Bereich der Stromerzeugung bekam nach dem Regierungswechsel durch mehrere bundesweite Förderprogramme (100.000-Dächer-Programm, Marktanzreizprogramm) und die Erweiterung des Stromeinspeisegesetzes zum EEG eine erhöhte Priorität.

Wie haben nun die neuen Gesetze und Maßnahmen gewirkt, wie fällt eine erste Bilanz aus? Das IÖW geht diesen Fragen in mehreren Forschungsvorhaben im Themenfeld nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz nach. An zentraler Stelle steht gegenwärtig das Gutachten zur Markt- und Kostenentwicklung der erneuerbaren Energien in Deutschland. Das Gutachten wird unter der Federführung des IÖW in Zusammenarbeit mit dem Institut für Solare Energieversorgungstechnik (ISET) im Auftrag des BMWi erstellt.

Die Studie behandelt alle im EEG geregelten Formen der erneuerbaren Energien: die Photovoltaik (Solarstrom), diverse Formen der Bioenergie wie Kraft-Wärmekopplung mit Biogas oder Holz, Gruben-, Deponie- und Klärgas, Wind- und Wasserkraft sowie Geothermie. Es werden die jeweiligen Entwicklungen der Märkte und Anlagenkosten bzw. -preise untersucht sowie letztlich die Stromgestehungskosten pro erzeugter Kilowattstunde. Darüber hinaus wird die Entwicklung des Ökostrommarktes ("grüner Strom") im Kontext des EEG betrachtet. Das Gutachten basiert auf Primärerhe-

bungen und einem engen Austausch mit Herstellern, Verbänden und weiteren Fachexperten aus den einzelnen Untersuchungsbereichen.

Ein erstes Resümee zeigt, dass das EEG zusammen mit den ergänzenden Förderprogrammen in fast allen Bereichen zu deutlichen Zuwächsen geführt hat. Wie in der Abbildung zu sehen ist, erlebten dabei die Windenergie, Photovoltaik und Bioenergie hohe Steigerungen, lediglich die Wasserkraft wächst nur noch langsam. Bei der geothermischen Stromerzeugung sind durch die Anreizwirkung des EEG erstmalig eine größere Anzahl an Vorhaben an den Start gegangen. Aus den Ergebnissen der Untersuchungen zu den jeweiligen Markt- und Kostenentwicklungen werden Empfehlungen zur Anpassung der Vergütungssätze bzw. der Förderstruktur abgeleitet.

Der Erfolg der Strategien hängt auch von ergänzenden "weichen" Instrumenten ab, die vom IÖW in verschiedenen Projekten untersucht werden. In den letzten Jahren wurden eine Reihe so genannter Machbarkeitsstudien für Umweltzeichen für klima- und umweltfreundliche Technologien im Auftrag des Umweltbundesamtes durchgeführt. Zentrale Bestandteile dieser Studien sind differenzierte Marktanalysen sowie Untersuchungen der Umweltrelevanz ausgewählter Produkte, auf deren Basis Kriterien für ein Umweltzeichen entwickelt werden. Damit liefern die Studien auch unabhängig von der Auslobung der geplanten Umweltzeichen wertvolle Hinweise auf die ökologischen Schwachstellen, Potenziale und Grenzen der untersuchten Produkte.

Aktuelles Beispiel ist eine Machbarkeitsstudie für Holzpelletfeuerungen (Raumheizer und Heizkessel), die mit kleinen Presslingen aus naturbelassenem Holz (Holzpellets) betrieben werden. Diese Heizungen wer-

**Markt- und Kostenentwicklung
Erneuerbarer Energien**

Laufzeit 04/01 – 03/02
 Gefördert durch Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Berlin
 Kooperationspartner Institut für Solare Energieversorgungstechnik (ISET), Kassel
 Bearbeitung Bernd Hirschl (Projektleitung), Esther Hoffmann

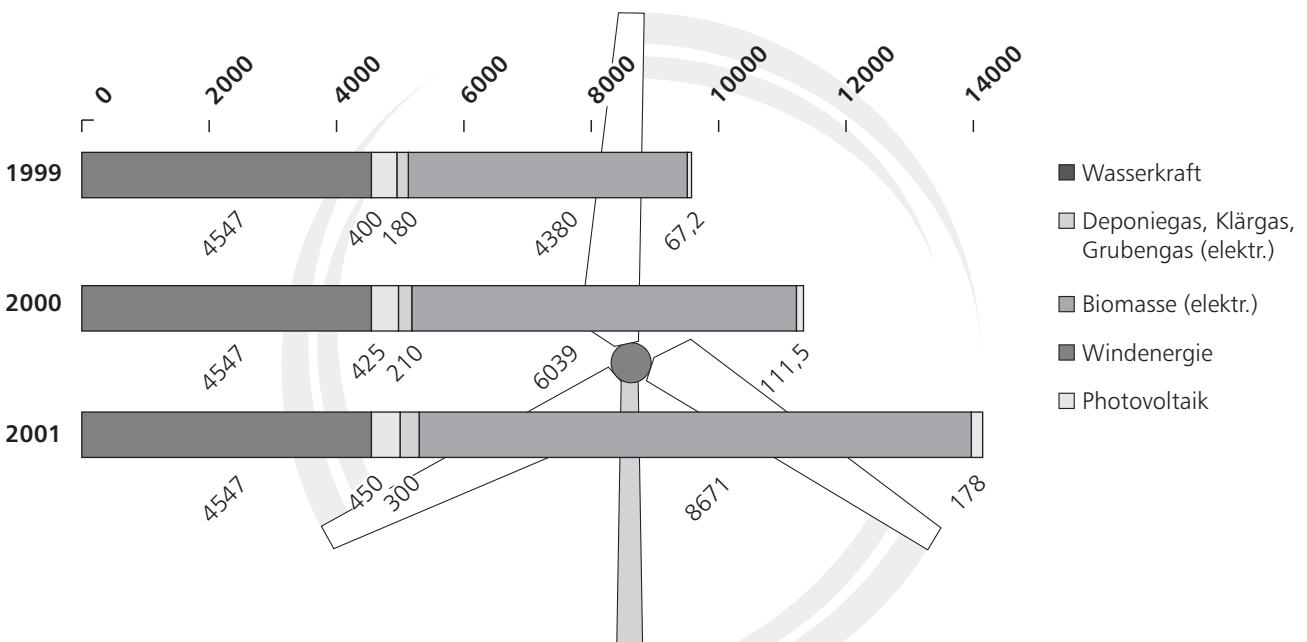
den seit ca. fünf Jahren mit steigenden Verkaufszahlen angeboten. Im Jahr 2001 wurden deutschlandweit etwa 7.000 Holzpelletanlagen verkauft. Sie ermöglichen durch ihren hohen Automatisierungsgrad eine effiziente und emissionsarme Nutzung regenerativer Brennstoffe. Damit leisten sie einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Verringerung des Einsatzes nicht-erneuerbarer Energieträger. Die Schwerpunkte der vorgeschlagenen Anforderungen liegen bei Energieeffizienz und einer Begrenzung der Schadstoffemissionen. Auch wird eine Verpflichtung zum Angebot bestimmter Service- und Dienstleistungen gefordert.

Das IÖW wird auch weiterhin Konzepte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft und mehr Klimaschutz in interdisziplinärer Weise begleiten, analysieren und entwickeln. Im Jahr 2002 beginnen mehrere längerfristige Vorhaben, die sich u.a. mit Fragen alternativer Steuerungsmodelle im Bereich Klimaschutz, Diffusionsaspekten bei den erneuerbaren Energien und mit der Einbindung von Klimamodellen in partizipative Produktentwicklungsprozesse befassen.

**Machbarkeitsstudie Umweltzeichen
für Holzpelletfeuerungen**

Laufzeit 05/01 – 03/02
 Gefördert durch Umweltbundesamt (UBA), Berlin
 Bearbeitung Esther Hoffmann (Projektleitung), Bernd Hirschl

Entwicklung der installierten Leistung stromerzeugender Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien



Projekte im Überblick

Governance and Sustainability: Neue Zugänge und Netzwerke für eine sozial-ökologische Steuerung

Der dynamische Wandel von Gesellschaft und Umwelt verändert die Bedingungen für eine Steuerung gesellschaftlicher Entwicklung. Im Spannungsfeld von Globalisierungs- und Regionalisierungstendenzen unterliegen die herkömmlichen Regelungssysteme einem wachsenden Reformdruck. Das Projekt untersucht Möglichkeiten und Chancen sozial-ökologischer Steuerung, also der Integration der ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimension einer nachhaltigen Entwicklung im Rahmen von Governanceprozessen. Dazu werden internationale Netzwerke initiiert. Im Oktober 2002 findet eine internationale Tagung statt (▷ S. 1).

Stärkung der Forschungskapazität des IÖW durch Erweiterung der Methoden- und Modellkompetenz

Ziel des Projektes ist es, die Kompetenz des IÖW im Hinblick auf Methoden und Modelle sozial-ökologischer Forschung zu stärken. Hierzu wird zunächst in einer Pilotstudie ein Überblick über die im IÖW verwendeten Methoden und Modelle gewonnen, um solche zu identifizieren, die für die sozial-ökologische Forschung von Relevanz sind. Im Rahmen eines Workshops wird deren Eignung bewertet und Entwicklungsbedarf festgestellt. Die Projektergebnisse dienen dazu, ein Anschlussvorhaben zu konkretisieren, in dem auf eine Weiterentwicklung von Methoden und Modellen der sozial-ökologischen Forschung gezielt wird.

Laufzeit 09/01 – 12/04

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (FES), Berlin

Bearbeitung Thomas Korbun (Projektleitung), Guido

Nischwitz, Ulrich Petschow und weitere

Mitarbeiter/innen aus allen Forschungsfeldern

Laufzeit 09/01 – 08/03

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung),

Mitarbeiter/innen aus allen Forschungsfeldern

Ökologische Unternehmenspolitik

INTUS - Operationalisierung von Instrumenten des Umweltcontrollings durch den effektiven Einsatz von Betrieblichen Umweltinformationssystemen

Laufzeit	11/00 – 12/03
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Universität Stuttgart, IAT; Fraunhofer IAO; Firma Continental Tevis AG & Co. oHG, Frankfurt; Firma Göhring GmbH, Untertsiemau; Firma SCHOTT-GLAS AG, Mainz
Bearbeitung	Michael Keil, Thomas Loew, Michael Steinfeldt (Projektleitung)
Publikationen	Projektwebsite www.bum.iao.fhg.de/intus ; INTUS-News, quartalsweise erscheinender e-mail Informationsletter, zu bestellen über Projektwebsite

Zahlreiche Pilotprojekte haben gezeigt, wie mit Instrumenten des Umweltcontrolling – insbesondere mit Umweltkennzahlen und Flusskostenrechnung – Effizienzpotenziale in Unternehmen aufgedeckt werden können. Gleichzeitig lassen sie sich zur Zielformulierung im kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) einsetzen. Doch diesem Nutzen steht immer noch eine verhältnismäßig geringe Anwendung in der Praxis gegenüber. Ziel des Projektes ist es, eine systematische und effektive Nutzung dieser Instrumente für einen breiten Kreis von Unternehmen zu ermöglichen.

Ökoradarschirm Umweltziele im Verbundprojekt Ökoradar

Laufzeit	10/01 – 12/03
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Lehrstuhl für Umweltmanagement der Universität Hohenheim, Deutsches Kompetenzzentrum für Nachhaltiges Wirtschaften der Universität Witten/Herdecke (Projektkoordination) sowie ein Experten-Verbund aus 26 Einrichtungen
Bearbeitung	Kathrin Ankele

Das Verbundprojekt verfolgt das Ziel, Unternehmen mit dem Thema nachhaltiges Wirtschaften vertraut zu machen. Hierzu werden nachhaltigkeitsorientierte Instrumente erarbeitet und im Internet vorgestellt. Acht so genannte Ökoradarschirme werden jeweils auf Mikro- (Betriebsradar) und auf Makroebene (Umfeldradar) bearbeitet. Thema des IÖW ist der Betriebsradar Umweltziele. Zuerst werden gemeinsam mit interessierten Unternehmen deren Anforderungen erhoben, um dann nach einem einheitlichen Schema eine Arbeitsanleitung zu entwickeln. Diese dient als Grundlage für die Internetpräsentation.

Innovationswirkungen des EG-Umwelt-Auditsystems in Baden-Württemberg

▷ „Projekte konkret“, S. 16

Machbarkeitsstudie Umweltzeichen für Holzpelletfeuerungen

▷ „Projekte konkret“, S. 26

Sozial-ökologische Akteure besser verstehen

Laufzeit	05/01 – 03/02
gefördert durch	IÖW; Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW), Hannover
Bearbeitung	Kathrin Ankele, Ulrich Petschow

Ziel des Projektes ist es, die Handlungsmuster von Unternehmen gegenüber veränderten Anforderungen der Umwelt besser zu verstehen. Gleichzeitig soll geprüft werden, inwieweit die Umweltregulierung auf Handlungsmuster und Potenziale der Unternehmen ausgerichtet werden kann. Im Mittelpunkt der Literaturrecherche steht der Bezug zu Umweltmanagement sowie der Zusammenhang von Umwelt- und Unternehmensperformance. Anhand von Fallbeispielen wird daraufhin untersucht, welche Anforderungen durch Anspruchsgruppen gestellt werden, wie sich diese auswirken und mit welchen Instrumenten auf die Anforderungen reagiert werden kann.

Evaluation der Projekte des Projektclusters „Arbeit und Umwelt“ im Rahmen des Förderprogramms „Perspektiven betrieblicher Arbeit“ der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen

Laufzeit 10/98 – 07/01
gefördert durch Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen, Berlin; div. Projektträger des Programms
Bearbeitung Michael Steinfeldt (Projektleitung), Esther Hoffmann

Die Projekte des Clusters „Arbeit und Umwelt“ hatten zum Ziel, die Anpassungsfähigkeit von Unternehmen und Arbeitskräften an den strukturellen Wandel zu erhöhen. Sie beinhalteten Maßnahmen zur Qualifizierung im Umweltmanagement, zur Organisationsentwicklung sowie zur Kooperation zwischen KMU. Das IÖW untersuchte im Rahmen der Evaluation die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen und Strategien der präventiven Arbeitsmarktpolitik und leitete daraus Empfehlungen für Förderprogramme ab.

Wettbewerbsfähigkeit – Umweltleistung – Management

Siehe ▷ „Projekte konkret“, S. 16

Laufzeit 11/98 – 04/01

Leitfaden Betriebliches Umweltkostenmanagement

In den vergangenen Jahren ist eine Vielzahl theoretischer und praktischer Ansätze der Umweltkostenrechnung entwickelt worden. Doch welcher Ansatz ist für die Unternehmenspraxis sinnvoll? Dies wurde in einer Vorstudie untersucht und in dem Leitfaden „Betriebliches Umweltkostenmanagement“ dargestellt. Im Mittelpunkt des Leitfadens steht die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch betriebliches Umweltkostenmanagement. Der Leitfaden ist für Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branchen geeignet, berücksichtigt dabei aber insbesondere die Anforderungen mittelständischer Unternehmen.

Laufzeit 05/00 – 03/01
gefördert durch Umweltbundesamt, Berlin
Kooperationspartner Institut für Management und Umwelt (IMU), Augsburg; Institut für Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung, Berlin; Deutsches Kompetenzzentrum für Nachhaltiges Wirtschaften an der Universität Witten/Herdeke
Bearbeitung Thomas Loew (Projektleitung)
Publikationen Umweltbundesamt, Bundesumweltministerium (Hrsg.) (2002): Leitfaden betriebliches Umweltkostenmanagement. Berlin. Loew (2001b)

Handbuch Umweltcontrolling im Bereich der öffentlichen Hand

Ziel des Projektes war die Entwicklung eines Handbuchs, das – erstmalig für die öffentliche Verwaltung – zum Aufbau eines Umweltcontrollingsystems anleitet. Berücksichtigt wurden dabei auch die Ansätze der Verwaltungsreform. Aufbauend auf dem Gliederungsvorschlag der Vorstudie entwickelte die Forschungsgruppe Struktur und Feingliederung des Buches und koordinierte die Zusammenstellung. Das Handbuch wurde im Sommer 2001 veröffentlicht.

Laufzeit 02/99 – 03/01
gefördert durch Umweltbundesamt (UBA), Berlin; Bundesumweltministerium (BMU), Berlin
Kooperationspartner Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Prof. Dr. Hill, Speyer; Deutsches Institut für Urbanistik (difu), Berlin; ifeu - Institut für Energie- und Umweltforschung GmbH, Heidelberg; Ökotec - Institut für angewandte Umweltforschung, Berlin; Institut für Management und Umwelt, Augsburg
Bearbeitung Jens Clausen (Projektleitung)
Publikationen Umweltbundesamt, Bundesumweltministerium (Hrsg.) (2001b)
Homepage unter www.umweltbundesamt.de

<i>Laufzeit</i>	<i>07/00 – 03/01</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Osnabrück</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>imug Institut für Markt – Umwelt – Gesellschaft e.V., Hannover</i>
<i>Pilotunternehmen</i>	<i>Gundlach GmbH & Co., Weleda AG, Wilkhahn Wilkening & Hahne GmbH & Co., Otto Versand</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Jens Clausen (Projektleitung), Thomas Loew, Michael Keil</i>
<i>Publikationen</i>	<i>IÖW et al. (Hrsg.) (2001); Inem et al. (Hrsg.) (2001); www.nachhaltigkeitsberichte.net</i>

Erste Schritte zur Nachhaltigkeitsberichterstattung

Um konzeptionelle Grundlagen für Nachhaltigkeitsberichte zu erarbeiten, recherchierten die Institute zunächst den internationalen Stand der Berichterstattung. Gleichzeitig werteten sie Erfahrungen aus der Umwelt- und Sozialberichterstattung aus und befragten Anspruchsgruppen zu ihrem Informationsbedarf. Gemeinsam mit den Pilotunternehmen wurden auf dieser Basis Nachhaltigkeitsberichte erstellt. Mittels einer Befragung wurde die Resonanz bei den Zielgruppen geprüft. Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt sind in einem Leitfaden erschienen (Download unter www.nachhaltigkeitsberichte.net).

<i>Laufzeit</i>	<i>11/98 – 02/01</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt; Öko-Institut, Freiburg, Darmstadt; Nassauische Heimstätte nhgip, Dreieich- Sprendlingen</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Kathrin Ankele (Projektleitung), Michael Steinfeldt</i>
<i>Publikationen</i>	<i>ISOE et al. (Hrsg.) (2001) Download unter www.isoe.de/ftp/nasaleit.pdf</i>

Akteurskettenanalyse im Projekt Nachhaltiges Sanieren im Bestand – integrierte Dienstleistungen für zukunftsfähige Wohnstile

Im Verbund wurde ein Konzept für nachhaltige Sanierungen entwickelt, das ökologischen, sozialen und ökonomischen Anforderungen gerecht wird. Das Konzept wurde exemplarisch auf Siedlungen der Nassauischen Heimstätte – einer der großen hessischen Wohnungsgesellschaften – angewendet. Für die Umsetzung konnten die relevanten Akteure gewonnen und beteiligt werden. Das Teilprojekt „Akteurskettenanalyse“ untersuchte, welche internen und externen Akteure beteiligt sind und wo eine Strategie „Nachhaltigen Sanierens“ ansetzen sollte. Ferner wurde neben dem „Handbuch Komplettsanierung“ mit einer strukturierten Darstellung der internen Abläufe einer Sanierung auch ein „Curriculum Sanierungshandwerker“ erarbeitet, das inzwischen mit EU-Fördermitteln als Qualifizierungsmaßnahme umgesetzt wurde.

Umweltökonomie und -politik

Innovation, Zeit und Nachhaltigkeit – Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik

In dem Projekt geht es um die Entwicklung politischer Strategien, die auf die Phasen des Innovationsgeschehens abgestimmt sind. Mittels der Anwendung verschiedener theoretischer Ansätze insbesondere der evolutionären Ökonomik sowie der Auswertung einer größeren Zahl von Studien wird ein Modell entwickelt, das anschließend mit Praxisakteuren getestet wird.

<i>Laufzeit</i>	<i>04/01 – 12/03</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>FH Lausitz, Senftenberg, Prof. Stefan Zundel (Projektkoordination); TU Berlin, Prof. Georg Erdmann; Maastricht Economic Research Institute on Innovation and Technology, Dr. René Kemp</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Jan Nill (Projektleitung), Alexandra Dehnhardt</i>

Politikmuster der Entwicklung internationaler Märkte für Innovationen nachhaltigen Wirtschaftens – vom Pilotmarkt zum Lead-Markt

Ausgehend von den Ergebnissen der Policy-Analyse und der Innovationsforschung werden die Entstehungsbedingungen von Lead-Märkten für Innovationen nachhaltigen Wirtschaftens untersucht und Politikempfehlungen erarbeitet. Das Ziel: eine weltweite Diffusion umweltentlastender Technologien zu fördern. Aufbauend auf dem interdisziplinär erarbeiteten konzeptionellen Rahmen werden acht Fallstudien durchgeführt. IÖW-Schwerpunkte sind hier die Verarbeitung von Verpackungsabfällen sowie ökologische Finanzdienstleistungen.

Monetäre Bewertung einer nachhaltigen Entwicklung der Stromlandschaft Elbe

Ziel des Projektes ist die Ermittlung des Nutzens einer nachhaltigen Entwicklung der Stromlandschaft Elbe. Von Seiten des IÖW steht dabei die ökonomische Bewertung indirekter Werte und Funktionen von Flussökosystemen im Vordergrund. Diesem Ansatz liegt der Gedanke zugrunde, dass Ökosysteme ökologische Leistungen vollbringen, die ansonsten von entsprechender Umwelttechnik übernommen werden müssten, z.B. die Nährstoffsenken- und Schadstofffilterfunktion von Flussauen.

Ökologisch-ökonomische Bewertung der Strombaumaßnahmen an der Elbe

Die aktuellen Flussbaumaßnahmen an der Elbe haben eine Gefährdung der Auenlandschaften zur Folge. Sie beruhen zudem auf Prognosen aus dem Jahr 1992, die sich heute längst als falsch erwiesen haben, sowie auf einer unvollständigen ökonomischen Bewertung. In dem vom BUND geförderten Projekt untersuchte das IÖW deshalb die tatsächlichen ökonomischen und ökologischen Auswirkungen der Strombaumaßnahmen. Das Gutachten weist nach, warum der erneute Ausbau der Elbe ökonomisch wenig sinnvoll und ökologisch bedenklich ist.

Retentionsflächenrückgewinnung und Altauenreaktivierung an der Mittel-Elbe in Sachsen-Anhalt

Im Rahmen des Projektes untersucht das IÖW Möglichkeiten zur Retentionsflächenrückgewinnung und zur Altauenreaktivierung, die durch eine Deichrückverlegung an der Mittel-Elbe entstehen. Dabei werden die Wirkungen, die sich aus den veränderten Flächennutzungen und Nutzungskonzepten ergeben, ebenso berücksichtigt wie ein ökologisches Leitbild. Ziel ist es, Maßnahmenkonzepte zu entwickeln. In dem interdisziplinären Projekt stehen für das IÖW die sozio-ökonomischen Wirkungen eines Deichrückbaus im Vordergrund.

Laufzeit 02/01 – 06/03
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU), Berlin (Projektkoordination), Prof. Dr. Martin Jänicke, Dr. Klaus Jacob, Dr. Lutz Mez; DIW, Dr. Dietmar Edler, Prof. Dr. Jürgen Blazejczak; ZEW, Dr. Klaus Rennings, Marian Beise, Andreas Rohde
Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW), Thomas Loew

Laufzeit 06/00 – 12/02
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner TU Berlin, Institut für Management in der Umweltplanung (imup)
Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung) Alexandra Dehnhardt
Publikationen Dehnhardt, Petschow (2000) Dehnhardt, Meyerhoff (2000)

Laufzeit 06/01 – 08/01
gefördert durch Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Berlin
Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung), Daniel Weiner
Publikationen Gutachten im Internet unter www.bund.net/lab/reddot2/pdf/elbe-studie.pdf

Laufzeit 11/98 – 07/01
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Landesamt für Umweltschutz, Halle; Triops, Göttingen; Büro für Bodenökologie, Halle; Institut für Bodenökologie, Universität Hamburg; Institut für Wasserbau, RWTH Aachen; Büro für angewandte Limnologie, Suhlendorf
Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung) Alexandra Dehnhardt

Laufzeit 11/98 – 07/01
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Bauhaus Dessau, Feministische Organisation für Planerinnen und Architektinnen (FOPA)
Bearbeitung Ulrich Petschow

Zukunft der Arbeit und nachhaltiges regionales Wirtschaften – Nachhaltiges Wirtschaften als Lern- und Selbstorganisationsprozess regionaler Akteure – Umsetzung und Wirkung beispielhafter Praxisprojekte in einer altindustriellen Region Ostdeutschlands

Das Vorhaben untersucht Aktivitäten im Kontext nachhaltigen regionalen Wirtschaftens in der Region Dessau-Bitterfeld-Wittenberg. Die Rolle verschiedener Formen von Arbeit und Existenzsicherung soll bestimmt und dokumentiert werden. Es werden beispielhafte regionale Ansätze zur integrativen Lösung von Problemen der Existenzsicherung und der ökologischen Reproduktionsfähigkeit identifiziert und unterstützt.

Laufzeit 07/00 – 03/01

Die Zivilgesellschaft als Akteur der Unternehmenssteuerung im Rahmen der Global Governance

▷ siehe „Projekte konkret“ S. 18

Laufzeit 07/00 – 02/01

Politische Strategien für eine nachhaltige Dynamik sozial-ökologischer Transformationen

▷ siehe „Projekte konkret“ S. 18

Stadtentwicklung, Planung und Verkehr

Laufzeit 06/94 – 05/01
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, Wuppertal, u.a
Bearbeitung Markus Hesse (Projektleitung), Kathrin Ankele, Gösta Jancke, Olaf Bärenfänger, Heike Flämig

Ökologisch verträgliche Mobilität in Stadtregionen

Das Projekt entwickelte einen neuen Zugang und neue Handlungsperspektiven zur Gestaltung ökologisch verträglicher Mobilität in Stadtregionen. Der theoretischer Rahmen ist ein Ansatz, der von einer Rückkopplung zwischen den Ursachen und Wirkungen von Mobilität ausgeht. So wurden vorsorgende Strategien für eine an Prinzipien der Systemsteuerung und Selbstregulation angelehnte Selbsterhaltungsfähigkeit des Mobilitätssystems erarbeitet und umgesetzt. Konkrete Untersuchungen erfolgten im Personen- und Güterverkehr; Modellstädte waren Bremen und Halle/Saale.

Laufzeit 05/98 – 04/01
gefördert durch Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW), Bonn
Kooperationspartner TTK, Karlsruhe; Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), Erkner
Bearbeitung Ingo Einacker, Ulrich Ermann, Heike Flämig (Projektleitung), mit Constantin Saß und Carsten Thoms
Publikationen Flämig et al. (2001)

Feststellung von Art, Richtung und Intensität der Wechselwirkungen zwischen Stadtentwicklungspotenzialen und Verkehrswegeprojekten und Benennung möglicher Gestaltungskorridore für die Stadt- und Verkehrsplanung

Ziel des Forschungsvorhabens war es, die Wechselwirkungen zwischen städtischen Entwicklungspotenzialen und Verkehrswegeprojekten möglichst präzise einzuschätzen (Art), die von den Projekten ausgehende Entwicklungsdynamik für die Städte zu bestimmen (Richtung und Intensität) und abschließend mögliche Gestaltungskorridore für die Stadt- und Verkehrsplanung zu benennen. Dies geschah anhand folgender Fallbeispiele: flächenhafte Verkehrsberuhigung in Berlin-Moabit, ICE-Anschluss Kassel-Wilhelmshöhe und Straßen- und ÖPNV-Schienausbaue in vier Korridoren in Karlsruhe.

Modellhafter Einsatz von Gasfahrzeugen

Laufzeit 01/97 – 02/01
gefördert durch Stadtwerke Augsburg;
Umweltbundesamt (UBA), Berlin
Bearbeitung Ingo Einacker (Projektleitung),
Wulf-Holger Arndt

Dieses Vorhaben hatte zum Ziel, den Einsatz von besonders umwelt-schonend angetriebenen Fahrzeugen zu untersuchen. Neben der Erprobung des praktischen Einsatzes wurden planerische Maßnahmen zur Förderung dieser Antriebstechnik untersucht. Verknüpft ist das Modellvorhaben mit dem Projekt „Erprobung von Maßnahmen zur umweltschonenden Abwicklung im städtischen Wirtschaftsverkehr“ des Umweltbundesamtes.

Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Evaluierung „Guter Beispiele“ einer nachhaltigen Regionalentwicklung

Laufzeit 10/01 – 04/02
gefördert durch Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
(BBR), Bonn
Kooperationspartner regionale 2006 Agentur, Dr. Reimar Molitor
Bearbeitung Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung),
Alexander Bartelt, Silvia Rohne

Was sind die Erfolgs- und Misserfolgsbedingungen für nachhaltige Regionalentwicklung? Im Auftrag des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) untersucht das IÖW die Struktur und Dynamik regionaler Projekte. Grundlage der Evaluation sind 60 „Gute Beispiele“, die im Rahmen des Wettbewerbs „Regionen der Zukunft“ erfasst worden sind. Mit Hilfe einer schriftlichen und persönlichen Befragung sollen bei diesen Projekten jene Faktoren bestimmt werden, die – insbesondere unter Berücksichtigung der zeitlichen Dimension – für den Erfolg bzw. Misserfolg regionaler Agenda-Prozesse und -Projekte verantwortlich sind.

Fördernde und hemmende Faktoren für regionale Produktion und Vermarktung

Laufzeit 11/01 – 02/02
gefördert durch Naturschutzbund (NABU) Deutschland, Bonn;
Umweltbundesamt (UBA), Berlin
Bearbeitung Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung),
Jörn Brockmann
Publikationen NABU et al. (1999)

In einer zweiten grundlegenden Überarbeitung und Aktualisierung werden die fördernden und hemmenden Faktoren für die regionale Produktion und Vermarktung erfasst, analysiert und bewertet. Dies geschieht für die europäische, deutsche und Landesebene (Nordrhein-Westfalen). Schwerpunkte sind dabei die Regionale Wirtschaftspolitik, die Agrarstruktur- und Agrarumweltpolitik (2. Säule der Agrarpolitik) sowie das neue EU-Wettbewerbsrecht.

Lobbyverflechtungen in der Agrarwirtschaft

Laufzeit 07/01 – 10/01
gefördert durch Naturschutzbund (NABU) Deutschland, Bonn
Kooperationspartner Nicolas Peerenboom, Hamburg
Bearbeitung Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung),
Alexander Bartelt
Publikationen NABU (Hrsg.) (2001), im Internet unter
www.nabu.de/landwirtschaft/datenbank.htm

Ziel der Studie war es, das Interessen- und Beziehungsgeflecht der deutschen Agrarwirtschaft zu beleuchten und vor dem Hintergrund der Neuorientierung der europäischen und deutschen Verbraucher- und Agrarpolitik zu bewerten. Dabei standen die persönlichen und organisatorischen Strukturen von Kammern und Unternehmen im Mittelpunkt: So wurden verschiedene Beratungssysteme analysiert und bewertet sowie entsprechende Reformvorschläge gemacht. Um Verflechtungen im Agrobusiness aufzuzeigen wurde exemplarisch die Struktur der Unternehmen im Fleischbereich untersucht.

Laufzeit 01/01 – 08/01
gefördert durch Landkreis Osnabrück
Kooperationspartner Landwirtschaftskammer Weser-Ems
Bearbeitung Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung),
 Alexander Bartelt

Regionales Entwicklungskonzept Osnabrücker Land

Das IÖW hat die wissenschaftliche und inhaltliche Begleitung für das Regionale Entwicklungskonzept (REK) „Zwischen Hase und Hunte im Osnabrücker Land“ übernommen. In drei Handlungsfeldern wurden gemeinsam mit den Akteuren vor Ort Projekte entwickelt, die im Sinne einer Nachhaltigen Regionalentwicklung die Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität in dieser ländlichen Region sichern sollen.

Laufzeit 07/00 – 03/01

Local and Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung

▷ siehe „Projekte konkret“ S. 20

Laufzeit 06/00 – 03/01
gefördert durch Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU),
 Osnabrück
Kooperationspartner ZUFO – Zentrum für Umweltforschung der Universität Münster, Dr. Klaus Krämer, Münster;
 DIGERUS, Thomas Fiebig, Münster; Stadt Münster, Amt für Planung und Stadtentwicklung,
 Karin Lürbke
Bearbeitung Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung),
 Dr. Reimar Molitor, Alexander Bartelt
Publikation www.komreg.de; Molitor et al. (2002)

KOMREG – Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung in der Region

Mit dem Tagungsprojekt KOMREG wurden Akteuren vor Ort praktikable Strategien und Wege aufgezeigt, um Kommunikationsprozesse für regionale Entwicklung optimal zu gestalten. Der Aufbau von „neuen“ Netzwerken auf regionaler Ebene wurde anhand von Fallbeispielen untersucht und mit Blick auf eine Übertragbarkeit aufbereitet. Hierfür wurde u.a. eine Analyse von mehr als 400 Projekten zur Nachhaltigen Regionalentwicklung durchgeführt. Ziel der Tagung, die am 25. und 26. Januar 2001 in Münster stattfand, war es, Kommunikationsbarrieren und Handlungsblockaden auf regionaler Ebene abzubauen. (▷ Veranstaltungen S. 54)

Laufzeit 08/99 – 02/01
gefördert durch Stadt Wuppertal
Bearbeitung Dr. Reimar Molitor, Dr. Guido Nischwitz
 (Projektleitung)

Förderung der Landwirtschaft in Wuppertal – Landwirtschaft, Ernährung, Naherholung

Landwirtschaft im Umfeld stark verdichteter Siedlungsräume unterliegt einem dynamischen Wandel von Einflussgrößen, Bedürfnissen und Funktionen. Das Projekt greift die vielschichtigen Veränderungen, Hemmnisse und Chancen auf, um eine langfristig angelegte Entwicklungsstrategie zur Sicherung von Landwirtschaft und Kulturlandschaft in Großstadtnähe zu erarbeiten.

Laufzeit 06/01 – 12/01
gefördert durch Stadt Wuppertal
Bearbeitung Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung),
 Alexander Bartelt

Förderung der Landwirtschaft in Wuppertal – 2. Umsetzungsphase

Ziel des Projektes war die Umsetzung der in der ersten Projektphase eruierten Maßnahmen. Schwerpunkte sind die Themen „Regionalvermarktung“, „Marketing / Kommunikation“, „Fläche“ sowie „Dienstleistungen“.

Ökologischer Konsum

Nachhaltiger Konsum als Baustein einer Integrierten Produktpolitik (IPP) - Entwicklung von Handlungsempfehlungen für Akteurskooperationen

<i>Laufzeit</i>	10/01 – 08/03
<i>gefördert durch</i>	Umweltbundesamt (UBA), Berlin
<i>Kooperationspartner</i>	Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (BAUM) e.V.
<i>Bearbeitung</i>	Dr. Ulla Simshäuser (Projektleitung), Gerd Scholl, Frieder Rubik
<i>Publikationen</i>	www.nachhaltiger-konsum.net

Zukunftsfähiges Wirtschaften bedeutet eine Verbesserung der Umwelteigenschaften von Produkten und Dienstleistungen sowie eine ökologische Ausrichtung des Verbraucherverhaltens. Staatliche Maßnahmen sind hierfür allein nicht ausreichend. Grundthese des Projektes ist, dass durch innovative Kooperationsformen Rahmenbedingungen und Anreize für nachhaltigen Konsum geschaffen werden können. Im Kontext einer Integrierten Produktpolitik stehen Herstellung und Vermarktung ökoeffizienter Produkte und Dienstleistungen, ein umweltverträglicher Gebrauch und eine abfallarme Beseitigung im Mittelpunkt der Arbeit.

Ökologische Produktpolitik

Nachhaltige Dienstleistungen in der Region

<i>Laufzeit</i>	12/01 – 05/04
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Agenda Büro der Stadt Heidelberg, Heidelberg; Weitergeben e.V., Heidelberg
<i>Bearbeitung</i>	Gerd Scholl (Projektleitung), Dr. Wilfried Konrad, Dr. Guido Nischwitz
<i>Publikationen</i>	www.weitergeben.info

„WEITERGEBEN - Nachbarschaftsservice Bergheim“ ist eine Initiative gemeinnütziger Organisationen mit dem Ziel, im Heidelberger Stadtteil Bergheim ein Zentrum für nachhaltige Dienstleistungen aufzubauen. Die Idee: Durch das Angebot umweltschonender Dienstleistungen soll gleichzeitig freiwilliges Engagement gestärkt und nachbarschaftliches Zusammenleben verbessert werden. Zuerst werden bereits bestehende Serviceangebote gebündelt, um anschließend neue innovative Angebote zu entwickeln. Das IÖW begleitet und unterstützt das Projekt von wissenschaftlicher Seite.

Dynamische Analyse und Vergleich von produktbezogenen Umweltinformationssystemen (PUIS) und ihr Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Unternehmen

▷ siehe „Projekte konkret“, S. 24

DEEP – Developing effective and efficient product information schemes. Assessing and expanding product information schemes between voluntary and mandatory approaches

<i>Laufzeit</i>	05/00 – 09/02
<i>gefördert durch</i>	European Commission, DG XII, Brüssel
<i>Kooperationspartner</i>	ITACA, Rom (Paolo Frankl); Randa Group, Barcelona (Pere Fullana Palmer); SIFO, Lysaker (Eivind Sto)
<i>Bearbeitung</i>	Gerd Scholl, Frieder Rubik (Projektleitung), Dirk Scheer

Das Projekt untersucht, unter welchen Bedingungen Umweltzeichen einen sinnvollen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten können. In Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten in Italien, Norwegen und Spanien erforscht das IÖW das Zusammenwirken von Umweltzeichen mit Strategien wie der Integrierten Produktpolitik. Die Datengrundlage hierfür liefert eine Konsumentenbefragung sowie die Analyse von vier Fallstudien, insbesondere aus den Bereichen Tourismus und Waschmaschinen.

Bericht zur Markt- und Kostenentwicklung bei erneuerbaren Energien

▷ siehe „Projekte konkret“ S. 26

Laufzeit 11/00 – 10/01

Analyse der Möglichkeiten zur Akzeptanzerhöhung des Umweltzeichens „Blauer Engel“ für Haushaltsgroßgeräte („Weiße Ware“) bei potenziellen Zeichennehmern

▷ siehe „Projekte konkret“ S. 22

Laufzeit 08/00 – 04/01
gefördert durch Raumordnungsverband Rhein-Neckar,
Mannheim
Bearbeitung Bernd Hirschl
Publikationen Hirschl (2001b)

Solarregion Rhein-Neckar – Klimaschutz durch erneuerbare Energien in der Region. Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektive

Im Rahmen des Projektes wurden umsetzungsorientierte Strategien zur Entwicklung und Positionierung des Leitbildes „Solarregion Rhein-Neckar“ erarbeitet. Zu diesem Zweck führte das IÖW umfangreiche Bestandsaufnahmen und Potenzialanalysen für Anlagen, Akteure und Aktivitäten in den verschiedenen Bereichen der erneuerbaren Energien durch. Besonderes Interesse galt hierbei der Solarenergie.

Laufzeit 10/00 – 03/01
gefördert durch IÖW; Stiftung Ökologisches Wirtschaften
(SÖW), Hannover
Bearbeitung Wilfried Konrad, Jan Nill
Publikationen Konrad, Nill (2001)

Sozial-ökologische Innovationen? Bausteine zur konzeptionellen Klärung und zur Entwicklung von Beurteilungskriterien

Innovationen werden derzeit als Mittel diskutiert, um von einem nicht-nachhaltigen auf einen nachhaltigen Zukunftskurs umzuschwenken. Dabei wird der Innovationsbegriff von einer rein wissenschaftlich-technischen auf eine organisatorische, institutionelle und soziale Dimension ausgeweitet. Unklar bleibt, wie mit dieser Ausweitung methodisch fruchtbar umgegangen werden kann. In dem Projekt ging das IÖW der Frage nach, was sozial-ökologische oder nachhaltige Innovationen eigentlich ausmacht.

Kathrin Ankele

Diplom-Biologin, *1964

Biologiestudium

1991-1992: Weiterbildung im Bereich Umweltmanagement bei EPS, Bonn

seit 1993: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

seit 04/2000-12/2001: Leiterin des Forschungsfeldes

Schwerpunkte: Ökobilanzen, Umweltmanagement, Stoffstrommanagement, ökologische Zielfindung, ökologische Bewertung, Evaluationsforschung

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Alexander Bartelt

Diplom-Geograph, *1973

1994-2000: Studium der Geographie, Landschaftsökologie und Geoinformatik in Münster

seit 2000: freier Mitarbeiter des IÖW und des Büros DIGERUS

seit 2/2001: wissenschaftlicher Assistent am IÖW

Schwerpunkte: Regionalmanagement, Regionale Entwicklungskonzepte, Nachhaltige Regionalisierung der Produktlinie Ernährung

Forschungsfeld: „Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung“

Regionalbüro Wuppertal

Jens Clausen

Diplom-Maschinenbauingenieur, *1958

1984-1991: Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung der Continental AG Hannover

seit 1991: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Unternehmensentwicklung, Umweltschutz und Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeitskommunikation, Sustainable Corporate Governance

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Regionalbüro Hannover

Alexandra Dehnhardt

Diplom-Agraringenieurin, *1968

Studium der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Agrarökonomie an der Humboldt-Universität Berlin

1997-1999: wissenschaftliche Mitarbeiterin der Technischen Universität Cottbus

seit 07/1999: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Landnutzung, ökologisch-ökonomische Bewertung, Sozioökonomie

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“

Geschäftsstelle Berlin

Ingo Einacker

Diplom-Politologe, *1970

Studium der Politikwissenschaften an der Freien Universität Berlin

1999-5/2001: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Verkehr und gesellschaftliche Modernisierung, ökologische und räumliche Bewertung von Verkehrsmaßnahmen

Forschungsfeld: „Stadtentwicklung, Planung, Verkehr“

Geschäftsstelle Berlin

Margarete Fischer

M.A. für Amerikanistik und Germanistik, *1956

diverse freiberufliche Tätigkeiten

seit 02/2000: Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation

Geschäftsstelle Berlin

Bernd Hirschl

Diplom-Wirtschaftsingenieur, *1969

Studium an der Technischen Universität Hamburg-Harburg und an der Universität Hamburg

seit 1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Öko-effiziente Produkte und Dienstleistungen, Produkt-Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte, Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Esther Hoffmann

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz, *1970

Studium an der Technischen Universität Berlin und an der Technical University of Denmark

seit 1998: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Evaluationsforschung, Umweltmanagement, ökologische Produktentwicklung, Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Maria Ittensohn

Fremdsprachenkorrespondentin, *1961

Konferenz- und Kurssekretärin beim Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie in Heidelberg

seit 1998: IÖW-Mitarbeiterin

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation

Regionalbüro Heidelberg

Michael Keil

Diplom-Ökonom, *1972

Studium der Ökonomie in Hannover

seit 07/2000: wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Schwerpunkte: Ökomarketing und Umweltmanagement

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Regionalbüro Hannover

Dr. Wilfried Konrad

Diplom-Soziologe, *1959

Studium in Frankfurt a. M.

1991-1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main

1996: Promotion

seit 1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Öko-effiziente Dienstleistungen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien, Produkte und Dienste

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Regionalbüro Heidelberg

Thomas Korbun

Diplom-Biologe, *1968

Studium der Biologie in Frankfurt a. M. und Marburg

1996-1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Marburg in den Bereichen Biologie und Naturschutz

1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg

1996-1998: wissenschaftlicher Koordinator eines von BMBF und DBU geförderten Forschungsverbundes

seit 1999: wissenschaftlicher Geschäftsführer des IÖW

Schwerpunkte: ökologische Zielfindung und Bewertung, Naturschutzstrategien, umweltgerechte Landnutzung

Geschäftsstelle Berlin

Irma Krause

*1937

langjährige Tätigkeit im kaufmännischen Bereich

1988-2001: Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

Schwerpunkte: Vertrieb

Geschäftsstelle Berlin

Thomas Loew

Diplom-Kaufmann, *1964

gelernter Bankkaufmann, Studium der Betriebswirtschaft an der Technischen Universität Berlin

seit 1994: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Umweltkennzahlen, Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichterstattung, Umweltkostenrechnung, Nachhaltigkeitsstrategien und ökologisch-

ethische Finanzdienstleistungen
Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“
Geschäftsstelle Berlin

Elke Mandelkow

Finanzbuchhalterin, *1963

Ausbildung zur Bürokauffrau, mehrjährige Berufserfahrung in der Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie in der Personalsachbearbeitung
seit 01/2000: Buchhalterin im IÖW
Schwerpunkte: Lohn- und Finanzbuchhaltung
Geschäftsstelle Berlin

Claudia Nickschat

Diplom-Soziologin, *1965

Soziologiestudium an der Universität Hamburg, Aufbaustudiengang „Umweltwissenschaften“ an der Humboldt-Universität Berlin
1997-1998: Mitarbeiterin bei Greenpeace Deutschland
1998-2000: Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring bei der Stiftung Naturschutz Berlin
seit 07/2000: Öffentlichkeitsarbeit beim IÖW
Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
Geschäftsstelle Berlin

Jan Nill

Diplom-Volkswirt, *1971

Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Trier, in Montpellier, Frankreich, und an der Freien Universität Berlin
seit 1998: verantwortlicher Redakteur des IÖW/VÖW-Informationsdienstes „Ökologisches Wirtschaften“
1999: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin
seit 1999: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
Schwerpunkte: Umwelt und Innovation, Ökologischer Strukturwandel, Europäische Integration/Osterweiterung und Umwelt
Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“
Geschäftsstelle Berlin

Dr. Guido Nischwitz

Diplom-Geograph, *1962

Studium an der Universität Bonn
1992-1996: Mitarbeiter an der Universität Vechta
1995: Promotion
1996-1997: freier Mitarbeiter von ECON-Consult, Köln
seit 1997: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
seit 1999: Forschungsfeldleiter
Schwerpunkte: Nachhaltige Regionalentwicklung und Regionale Agenda 21, Regionale Produkte und Dienstleistungen, Landwirtschaft und Ernährung, Umwelt und regionales Lernen, Regionalmanagement, räumliche Planung und Entwicklung
Forschungsfeld: „Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung“
Regionalbüro Wuppertal

Ulrich Petschow

Diplom-Volkswirt, *1952

1979-1983: Mitarbeit im Büro für stadtteilnahe Sozialplanung in Berlin
1984-1987: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin
seit 1989: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
seit 1992: Forschungsfeldleiter
Schwerpunkte: Strukturwandel, Instrumente der Umweltpolitik und neue Steuerungsformen, ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analyse, Zukunft der Arbeit, Globalisierung, Integrationsprozesse und die Umwelt
Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“
Geschäftsstelle Berlin

Frieder Rubik

Diplom-Volkswirt, *1956

1981-1982: Mitarbeiter an der Universität Heidelberg
1982-1988: Mitarbeiter des Öko-Instituts, Freiburg
1989-1990: Mitarbeiter des Instituts für Europäische Umweltpolitik, Bonn
seit 1990: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
1990-1998 und seit 11/2000: Forschungsfeldleiter
Schwerpunkte: Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Soziallabelling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte
Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“
Regionalbüro Heidelberg

Dirk Scheer

M.A. für Politikwissenschaft, *1969

1992-2000: Studium der Politikwissenschaft und Romanistik an der Universität Heidelberg und Sevilla, Spanien

seit 3/2001: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Öko- und Sozillabelling, öko-effiziente Dienstleistungen, politische Steuerung

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Regionalbüro Heidelberg

Gerd Scholl

Diplom-Volkswirt, *1966

Studium der Volkswirtschaftslehre in Göttingen und Bonn

seit 1993: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

1998-10/2000: Forschungsfeldleiter

Schwerpunkte: Produktpolitische Instrumentenforschung (Integrierte Produktpolitik), Produkt-Ökobilanzen, Öko- und Sozillabelling, öko-effiziente Dienstleistungen

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Dr. Ulla Simshäuser

Diplom-Soziologin, *1954

Studium an der Freien Universität Berlin

1983-1988: wissenschaftliche Angestellte am Institut für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg, Auslandsaufenthalte und freiberufliche Tätigkeit im Bereich Frauen und Gesundheit u.a. für die GTZ, AOK, Universitäten

1996: Promotion

seit 1999: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Integrierte Produktpolitik (IPP), Nachhaltiger Konsum

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Regionalbüro Heidelberg

Michael Steinfeldt

Diplom-Ingenieur, *1961

1987-1991: Mitarbeiter in der Abteilung Prozesstechnologie im Werk für Fernsehlektronik GmbH in Berlin

seit 1992: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Umweltmanagementsysteme, Evaluationsforschung, Umweltcontrolling, Produkt-Ökobilanzen, integrierte Managementsysteme

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Sabine Storn

Diplom-Kauffrau, *1964

Mitarbeiterin in den Abteilungen Betriebswirtschaft und Controlling der Firma Textil Commerz und im Rechnungswesen der Centrum AG

seit 1997: Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Projektabrechnung, Mittelanforderungen

Geschäftsstelle Berlin

Jeannette Wernz

gelernte Bürogehilfin, *1959

seit 1996: Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation

Geschäftsstelle Berlin

Marion Wiegand

Diplom-Kauffrau (FH), *1959

Berufsausbildung, Jurastudium an der Freien Universität Berlin und Betriebswirtschaftsstudium an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin

seit 1985: Mitarbeiterin im IÖW

seit 1996: kaufmännische Geschäftsführerin

Geschäftsstelle Berlin

Renate Zubrowicz

Industriekauffrau, *1937

Lehre zur Industriekauffrau und Mitarbeit bei der Firma Groterjan, mehrjährige Berufstätigkeit als Buchhalterin, Industriekauffrau und Betriebsleiterin, u.a. in der Löwenbrauerei

seit 2/2001: Mitarbeiterin in der Buchhaltung des IÖW

Schwerpunkte: Buchhaltung, Lohnbuchhaltung

Geschäftsstelle Berlin

Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Forschungsfeld „Ökologische Unternehmenspolitik“

Studentische Mitarbeiter/innen:
Jana Hermanussen, Jennifer Huff,
Thomas Rabe

Praktikant/innen:
Marc Biedermann, Tobias Gierling,
Sabine Kitz, Stefanie Kohlmeier,
Patrick Nsherenguzi, Martin
Schmid, Mirjam Steinbeck, Antje
Stefan, Julika Weiß, Sascha Wendt

Forschungsfeld „Umweltökonomie und –politik“

Studentische Mitarbeiter/innen:
Thorsten Falk, Anja Grecko Lorenz

Praktikant/innen:
Ursula Csejtej, Benjamin Frank,
Christian Kuhlicke, Lennart Mohr,
Nina Schwarz, Jan Tiessen

Forschungsfeld „Stadtentwicklung, Planung, Verkehr“

Praktikant/innen:
Daniela Ziervogel

Forschungsfeld „Regionale Wirtschaftspolitik/Nachhaltige Regionalentwicklung“

Freie Mitarbeiter/innen:
Dr. Oskar Brilling, Dr. Reimar
Molitor, Silvia Rohne

Studentische Mitarbeiter/innen:
Jörg Albert, Markus Kaczmarek

Praktikant/innen:
Kathrin Klein-Hitpaß, Daniel
Kümpel, Bastian Müller, Dagmar
Sibyl Steuwer, Marc Walter

Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“

Studentische Mitarbeiter/innen:
Anke Kurz, Tobias Ott, Clemens
Westendorf, Björn Zapfel

Praktikant/innen:
Maike Gorsboth, Benjamin Grupp,
Johannes Klein, Ulrike Kummer,
Thomas Lericke, Johanna
Malutzki, Tobias Rauser, Irma
Schmidbauer, Helge Sickmann,
Silke Spaja

Redaktion „Ökologisches Wirtschaften“ und Öffentlichkeitsarbeit


Studentische Mitarbeiterin:
Carmen Becker, Andreas Böttcher,
Sylvia Ratzlaff


Praktikant/innen:
Amélie Kubierschky, Tanja Leppik,
Inga Nedwed

Verwaltung

Studentische Mitarbeiter/innen:
Stefan Corsepis, Christian
Kuhlicke, David Richter

Ökologische Unternehmenspolitik

	 Kathrin Ankele				7. Internationale Sommerakademie der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) St. Marienthal
				02.07.2001	
			Workshop- Moderation		„Vom Personalkostenmanagement zum Effizienzmanagement“
			Tagung		„Politische Strategien für die soziale Nachhaltigkeit“
				05.-07.09.2001	Loccum
			Vortrag		„Warum immer mehr Unternehmen Nachhaltigkeitsberichte erstellen: Ergebnisse eines Forschungsprojekts“
			Tagung		„Wirtschaftliche Chancen aus einer innovativen Entwicklungspolitik“
Vortrag	„Ökologische Zielfindung im Rahmen des Umweltmanagements“			11.10.2001	Berlin
Ringseminar	Technische Universität Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften Dresden				
				23.01.2001	
			Vortrag		„Sustainable Reporting – the Scientific Background of the INEM Sustainability Reporting Guide“
	„Nachhaltigkeit der Berliner Wirtschaft und Methoden der Zielfindung“				INEM-Mitgliedertagung (International Network for Environmental Management)
	gemeinsam mit Thomas Loew Umweltausschuss der IHK Berlin Berlin			12.10.2001	Berlin
				19.05.2001	
			Seminar		„Lehreinheit und Planspiel Umweltcontrolling“
			Fortbildung		Umweltbetriebsprüfer/Umweltcontroller der LEB Hannover
				12./13.+ 16.11.2001	
Vortrag	„Ranking von Umweltberichten“				„Sustainable Companies – SME Experiences“
Workshop	„Umweltmanagement“ der 4. Regierungskommission der Niedersächsischen Landesregierung Hannover				Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Bremen Bremen
				11.01.2001	
			Gastvortrag		„Nachhaltigkeitsberichterstattung – die Praxis glaubwürdiger Kommunikation für zukunftsfähige Unternehmen“
	„Öko-Audit als Chance/ Umwelterklärung“				Arbeitskreis Umweltmanagement des Bundesverbandes für Umweltberatung Hannover
	„Qualitätsmanagement in der Lebensmittelindustrie“ der Ländlichen Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V. (LEB) Hannover			27.11.2001	
			Vortrag		
	„Wie sieht die Umweltberichterstattung von Unternehmen aus?“			30.11.2001	

Moderation	Arbeitsgruppe „Optimale Wirkung erzielen – Unternehmensspezifische Gestaltung versus Standardisierung“	Vortrag	„Ergebnisse des UFO-Plan Vorhabens ‚Leitfaden betriebliches Umweltkostenmanagement‘ und Schlussfolgerungen hinsichtlich möglicher Arbeiten im Rahmen von ISO TC 207“
Tagung	„Perspektiven der Nachhaltigkeitsberichterstattung: Inhalte – Formen – Nutzen“		NAGUS-Beirat im Deutschen Institut für Normung (DIN)
04.12.2001	Düsseldorf	11.12.2001	Berlin
	 Esther Hoffmann		 Michael Steinfeldt
Vortrag	„Markt- und Kostenentwicklung für die Energieerzeugung aus Biomasse“	Vortrag	„Organisationales Lernen, umweltbezogene Lernprozesse und Umweltcontrolling-Instrumente“
Verbandesgespräch	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)	Workshop	„Instrumente des Umweltcontrolling in Unternehmen“ von IÖW und IAT Stuttgart
22.11.2001	Berlin	17.09.2001	Hirschegg
	 Thomas Loew		
Vortrag	„German Comparison of Approaches to Environmental Cost Accounting“		
	World Bank Environmental Forum „Challenges and Strategies for Environmental Management“		
08.-10.02.2001	Korea		 Alexandra Dehnhardt
Vortrag	„Nachhaltige Entwicklung von Unternehmen – Stand in Berlin und Deutschland“	Vortrag	„Die ökonomische Bewertung ökologischer Leistungen von Flussauen – das Beispiel Nährstoffsenke. Ansatz eines Forschungsprojektes im Rahmen des BMBF-Projektes Elbe-Ökologie“
	gemeinsam mit Kathrin Ankele Umweltausschuss der IHK		des Fachgebiets Bodenkunde der TU Berlin
19.06.2001	Berlin	Kolloquium	08.05.2001 Berlin
Vortrag	„Analyse der Instrumente des betrieblichen Umweltcontrolling“	Vortrag	„Nutzungskonflikte und sozioökonomische Wirkungen einer Deichrückverlegung“
Workshop	„Instrumente des Umweltcontrolling in Unternehmen“ von IÖW und Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement (IAT) der Universität Stuttgart	Abschlussveranstaltung	„Retentionsflächenrückgewinnung und Altauenreaktivierung an der Mittleren Elbe in Sachsen Anhalt“ (BMBF-Projekt)
17.09.2001	Hirschegg	27.11.2001	Havelberg
Vortrag	„Anforderungen der Nachhaltigkeit an klein- und mittelständische Unternehmen“	Vortrag	„Abwägung ökologischer und sozioökonomischer Anforderungen: Integrierte Entwicklungsziele und Konfliktlösungsansätze“
Umweltforum	der Arbeitsgemeinschaft für Umweltfragen e.V.		
17.10.2001	Berlin		

Umweltökonomie und -politik

Regional-
konferenz II
28.11.2001

„Diskussion der Projektergebnisse und Konsequenzen einer Rückgewinnung von Retentionsflächen“ im Rahmen des BMBF-Projektes „Retentionsflächenrückgewinnung und Altauenreaktivierung an der Mittleren Elbe in Sachsen Anhalt“ Havelberg



Jan Nill

Vortrag

„Innovationsprozessorientierte Zeitstrategien jenseits des Inkrementalismus?“

Workshop

„Nachhaltigkeitsstrategien Quo Vadis?“ von IÖW und FFU

29.03.2001

Berlin

Vortrag

„Die Rolle von Vielfalt für Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik“ (zusammen mit Stefan Zundel)

Tagung

„Vom Wert der Vielfalt – Diversität in Ökonomie und Ökologie“, veranstaltet von der Vereinigung für Ökologische Ökonomie und der Evangelischen Akademie Tutzing

01.05.2001

Tutzing

Vortrag

„Elemente einer evolutorischen Theorie pfadverändernder (ökologischer) Innovationspolitik“

Workshop

V. Doktoranden- und Habilitanden-Workshop „Evolutorische Ökonomik“

24.05.2001

Buchenbach

Vortrag

„Zur notwendigen Integration von Umwelt- und Technologiepolitik – Begründungen, Chancen, Probleme und Strategien“

1. Workshop

RIW-Arbeitsgruppe (Rahmenbedingungen für Innovationen zum nachhaltigen Wirtschaften) „The Role of the Government“

05.11.2001

Vaals



Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Guido Nischwitz

Vortrag

„Instrumente einer nachhaltigen Regionalentwicklung“

IÖW-Tagung

„KOMREG – Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung in der Region“

25./26.01.2001

Münster

Vortrag

„Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung in der Region“

Fachtagung 2001

19./20.02.2001

des FORUM Städtenetze Bayreuth

Vortrag und
Podiumsdiskussion

21.02.2001

„Landwirtschaft und BSE“
Volkshochschule Wuppertal
Wuppertal

Vortrag

„Naturnahe Nutzung der Kulturlandschaft – Landwirtschaft im Bergischen Städtedreieck“

Auftakt-
veranstaltung

16.02.2001

„Leitthemenkommission REGIONALE 2006 Bergisches Städtedreieck“
Wuppertal

Vortrag

„Regional Governance“

Tagung

„Witzenhauser Gespräche für nachhaltige Raumentwicklung“ der Gesamthochschule Kassel
Witzenhausen

28.02.2001

Vortrag

„Neue Partnerschaften für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Emsland“

Übergabe-
veranstaltung

14.05.2001

„Offensive für den ländlichen Raum“
Papenburg

Vortrag

„Was verbirgt sich hinter einem Regionalen Entwicklungskonzept?“

Auftakt-
veranstaltung
25.04.2001
Regionales Entwicklungskonzept
„Zwischen Hase und Hunte im
Osnabrücker Land“
Bramsche

Vortrag und
Podiumsdiskussion
Tagung
01.10.2001
„Landwirtschaft in Großstadt-
nähe – Wirtschaftliche Risiken
und Perspektiven“
der Stadt Wien und der
Universität Wien
Wien

Ökologische Produktpolitik



Bernd Hirschl

Kommentar
„Ansätze zur Lebensdauer-
optimierung von Maschinen-
bauprodukten“

Tagung
01.11.2001
„Nachhaltige Metallwirtschaft“
Hamburg

Vortrag
Verbande-
gespräch
22.11.2001
„Markt- und Kostenentwicklung
Erneuerbarer Energien“
Bundesministerium für Wirtschaft
und Technologie (BMWi)
Berlin



Wilfried Konrad

Vortrag
IÖW-Forum
21.11.2001
„Produktbezogene Umwelt-
informationssysteme (PUIS)
in der Praxis – Ergebnisse des
Forschungsprojekts“
„Instrumente der ökologischen
Produktbewertung in Unter-
nehmen“
Frankfurt



Frieder Rubik

Vortrag
Tagung
14.-16.03.2001
„Produktpolitik und
Kreislaufwirtschaft“
„Betriebliches Umweltmanagement
– nachhaltig und interdisziplinär“
Halle

Vortrag
05.04.2001
„Integrierte Produktpolitik“
Arbeitsausschuss Umweltfragen
des Bundesverbandes Baustoffe,
Steine und Erden e.V.
Ladenburg

Vortrag
2. Symposium
17.11.2001
„Integrierte Produktpolitik und
produktbezogene Umwelthin-
formationssysteme“
„Kreislaufwirtschaft von A – Z.
Integrierte Produktpolitik – Instru-
ment und Chance für die Wirt-
schaft“
Erfurt

Vortrag

„Ausblick: Integrierte Produkt-
politik (IPP) und Produktbezo-
gene Umweltinformati-
onsysteme (PUIS)“

IÖW-Forum
21.11.2001
„Instrumente der ökologischen Pro-
duktbewertung in Unternehmen“
Frankfurt am Main



Gerd Ulrich Scholl

Vortrag
2.-4.05.2001
„New concepts of product use
for sustainable consumption“
7th European Roundtable on Clea-
ner Production (ERCP) „Sustainable
Production and Consumption Sys-
tems – Co-operation for Change“
Lund, Schweden

Vortrag

„Integrierte Produktpolitik (IPP)
und die Bedeutung der Produ-
zentenverantwortung in der
europäischen Umweltpolitik“

Workshop

„Erweiterte Produzentenverant-
wortung – Entwicklung, Chancen
und Grenzen eines umweltpoliti-
schen Instruments“ von Natur-
schutzbund Deutschland e.V. (NA-
BU) und Duales System Deutsch-
land AG (DSD)
Berlin

Vortrag

„Sustainable Product Use.
Socio-economic Conditions and
Environmental Benefits of Inno-
vative Consumer Services“

Konferenz „Towards Sustainable Product Design 6, Sustainable Service Systems (3S): Transition towards Sustainability?“
29./30.10.2001 Amsterdam, Niederlande

Vortrag **„Nachhaltige Produktnutzung. Verbraucherakzeptanz und Entwicklungsdynamik dienstleistungsorientierter Formen des Konsums“**

Fachtagung „Nachhaltiger Konsum: Auf dem Weg zur gesellschaftlichen Verankerung“
29./30.11.2001 Stuttgart

 Dr. Ulla Simshäuser

Vortrag **„Wirksamkeit von Instrumenten zur Förderung von nachhaltigem Konsum“**

VÖW-Workshop „Die Politik allein wird es nicht richten?“
12.05.2001 Berlin

Vortrag **„Produktbezogene Umweltinformationssysteme (PUIS) in der Praxis – Ergebnisse des Forschungsprojekts“**

IÖW-Forum „Instrumente der ökologischen Produktbewertung in Unternehmen“
21.11.2001 Frankfurt

Gremienarbeit und Lehraufträge

Thomas Korbun

Kurator der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW), Berlin

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des ökom-Verlages und der ökom research AG, München

Ökologische Unternehmenspolitik

Kathrin Ankele

Lehrbeauftragte an der Freien Universität Berlin, Seminar- und Vorlesungsreihe „Betriebliches Umweltmanagement“

Vorsitzende des Kuratoriums der „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“

Gutachtertätigkeit für den Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe für das Forschungsprogramm „Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung (BWPLUS)“ des Landes Baden-Württemberg

Gutachtertätigkeit für den Projektträger Jülich (PTJ) des BMBF und des BMWi am Forschungszentrum Jülich GmbH, Außenstelle Berlin

Thomas Loew

Mitglied des NAGUS-Arbeitsausschusses „Umweltleistungsbewertung“ des Deutschen Instituts für Normung (DIN)

Vorsitzender der Jury des Quartiersmanagements im Quartier Falkplatz

Michael Steinfeldt

Lehrbeauftragter an der Freien Universität Berlin, Seminar- und Vorlesungsreihe „Betriebliches Umweltmanagement“

Umweltökonomie und -politik

Jan Nill

Mitglied im Vorstand der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V.

Ulrich Petschow

Ordentliches Mitglied des Deutschen Rats für Landespflege (DLR)

Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Regionalforums Bitterfeld, Dessau, Wittenberg

Mitglied des Beirates für Nachhaltige Entwicklung der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg

Mitglied des Projektbeirates des „Kurs Zukunftspiloten“ an der Universität Lüneburg

Stadtentwicklung, Planung, Verkehr

Ingo Einacker

Mitglied der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)

Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung

Dr. Guido Nischwitz

Mitglied der Arbeitsgruppe „Bündnis für Arbeit im ländlichen Raum“ der Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Mitglied der Leitthemenkommission „Grün, Freiraum, Wasser, Landschaft“ der REGIONALE 2006 im Bergischen Städtedreieck

Ökologische Produktpolitik

Frieder Rubik

Mitglied der Jury „Umweltpreis für Unternehmen“ des Ministeriums für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg

Mitherausgeber der Buchreihe „LCA Documents“ beim ecomed-Verlag, Landsberg

Mitherausgeber der Zeitschrift „Journal of Sustainable Product Design“

Ökologische Unternehmenspolitik

Ankele, Kathrin (2001a)
Stoffstrommanagement.
In: Bundesministerium, Umweltbundesamt (Hrsg.): Handbuch Umweltcontrolling. 2. Auflage. Vahlen Verlag. München. S. 319-334.

Ankele, Kathrin (2001b)
Nachhaltiges Sanieren im Bestand.
Ein Weg zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Wohnbestandes. In: Ökologisches Wirtschaften 5/01. S. 27-28.

Ankele, Kathrin; Rubik, Frieder (2001)
Die Ökobilanz.
In: Bundesumweltministerium, Umweltbundesamt (Hrsg.): Handbuch Umweltcontrolling. 2. Auflage. Vahlen Verlag. München. S. 297-318.

Bundesumweltministerium; Umweltbundesamt (Hrsg.) (2001a)
Handbuch Umweltcontrolling.
2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Bearbeitung: Jens Clausen, Klaus Fichter. Vahlen Verlag. München.

Clausen, Jens (2001a)

Selbstbewertung mit Anspruch – Umwelleistungsmessung als Instrument zur Realisierung ökologischer Nachhaltigkeit.
In: Ökologisches Wirtschaften 1/01, S. 19-21.

Clausen, Jens (2001b)

Dialog mit der Deutschen Bahn: Die Deutsche Bahn AG im Gespräch mit Umwelt- und Verkehrsverbänden.
In: Neue ökologische Allianzen. Moderne Umweltpolitik und zukunftsorientiertes Management. Loccum Protokolle 01/00. Loccum.

Clausen, Jens (2001c)

Umweltmanagementsysteme in der Praxis.
In: Umweltbundesministerium, Umweltbundesamt (Hrsg.): Handbuch Umweltcontrolling, 2. Auflage. Vahlen Verlag. München. S. 33-46.

Clausen, Jens; Klaffke, Kathrin; Schoenheit, Ingo (2001)

Schritt zu positivem Image?
In: Umweltmagazin 9/10 2001. S. 49-50.

Clausen, Jens; Konrad, Wilfried; Keil, Michael (2001)

Wettbewerbsfähigkeit – Umwelleistung – Management – eine Untersuchung der Möbelbranche.
In: UmweltWirtschaftsForum 9 Nr.1, S. 47-50.

Clausen, Jens; Kottmann, Heinz (2001)

Ökologisches Benchmarking.
In: Umweltbundesministerium, Umweltbundesamt (Hrsg.): Handbuch Umweltcontrolling, 2. Auflage. Vahlen Verlag. München. S. 241-251.

Clausen, Jens; Stahlmann, Volker (2001)

Effektive Umweltentlastung durch Kundenorientierung.
In: Wohnung und Gesundheit, 23 Nr. 98, S. 10-12.

Clausen, Jens; Wruk, Hans-Peter (2001)

Normorientiertes Umweltmanagement.
Band zur Kurseinheit im interdisziplinären Fernstudium Umweltwissenschaften der Fernuniversität Hagen. Hagen/Oberhausen.

Fichter, Klaus; Loew, Thomas (2001)

Systeme der Umweltkostenrechnung.
In: Umweltbundesamt, Bundesumweltministerium (Hrsg.): Handbuch Umweltcontrolling. 2. Auflage. Vahlen Verlag. München. S. 505-552.

Inem; IÖW; imug (Hrsg.) (2001)

The INEM Sustainability Reporting Guide – A Manual on Practical and Convincing Communication for Future-Oriented Companies.
Bearbeitung: Clausen, Jens; Loew, Thomas; Klaffke, Kathrin; Raupach, Michaela; Schoenheit, Ingo. Hamburg.

IÖW; imug (Hrsg.) (2001)

Der Nachhaltigkeitsbericht - Ein Leitfaden zur Praxis glaubwürdiger Kommunikation für zukunftsfähige Unternehmen.
Autor/innen: Clausen, Jens; Loew, Thomas; Klaffke, Kathrin; Raupach, Michaela; Schoenheit, Ingo. Berlin.

ISOE; Öko-Institut; IÖW; nhgip (Hrsg.) (2001)

Nachhaltiges Sanieren im Bestand – Leitfaden für die Wohnungswirtschaft.

Bearbeitung: Kathrin Ankele, Matthias Buchert, Frank Ebinger, Hans Fürst, Wolfgang Jenseit, Marion Schmitz, Irmgard Schultz, Michael Steinfeldt, Immanuel Stieß (Gesamtredaktion), unter Mitarbeit von Götz Hentschke. Berlin, Darmstadt, Frankfurt am Main, Freiburg.

Loew, Thomas (2001a)

Unternehmen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit.
In: Ökologisches Wirtschaften 1/01, S. 10-11.

Loew, Thomas (2001b)

Kein „one best way“ im Umweltkostenmanagement.
In: Ökologisches Wirtschaften 6/01, S. 10-11.

Raupach, Michaela; Clausen, Jens (2001)

Kreativität oder Norm?
Nachhaltigkeitsberichterstattung ist auf dem Weg. In: Ökologisches Wirtschaften 1/01, S. 26-27.

Sprenger, Rolf-Ulrich; Petschow, Ulrich; Fichter, Klaus; Kaliski, Oliver; Loew, Thomas; da Silva Matos, Isabel; Wackerbauer, Johann (2001)

Standortbedingungen Berlins für umwelttechnische Produktionen und Dienstleistungen und für eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft.
Schriftenreihe des IÖW 155/01. Berlin.

Steinfeldt, Michael (2001)

Öko-Controlling.
In: BJU-Umweltberater. Köln.

Strobel, Markus; Loew, Thomas (2001)

Stoff- und energieflossorientierte Kostenrechnung.

In: Umweltbundesamt, Bundesumweltministerium (Hrsg.): Handbuch Umweltcontrolling. 2. Auflage. München. S. 523-536.

Umweltbundesamt, Bundesumweltministerium (Hrsg.) (2001b)
Handbuch Umweltcontrolling für die öffentliche Hand.

Bearbeitung: Jens Clausen, IÖW (Gesamtleitung); Hermann Hill, Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften; Jens Libbe, Difu. Vahlen Verlag. München.

Umweltökonomie und -politik

Beckenbach, Frank; Nill, Jan (2001)
Neue Ansätze der Ökonomik aus (sozial-)ökologischer Perspektive. Einführung in das Schwerpunktthema.

In: Ökologisches Wirtschaften, 2/01, S.10.

Bertossi, Paolo; Buclet, Nicolas; Fischer, Lilo; Kaulard, Antonio; Masarutto, Antonio; Petschow, Ulrich (2001)

The dynamic effects of interactions between national regimes: towards the harmonisation.

In: Buclet, N. (ed.): European Policy between Harmonisation and Subsidiarity. The Case of Municipal Waste Management. Verlag Kluwer. S. 55-79

Binder, Manfred; Jänicke, Martin; Petschow, Ulrich (Hrsg.) (2001)

Green Industrial Restructuring. International Case Studies and Theoretical Interpretations.

Springer. Berlin. Heidelberg.

Buclet, Nicolas; Fischer, Lilo; Hafkamp, Wim; Petschow, Ulrich (2001)

Three scenarios for the organisation of MSW management in Europe.

In: Buclet, N. (ed.): European Policy between Harmonisation and Subsidiarity. The Case of Municipal Waste Management. Verlag Kluwer. S. 153-196

Buclet, Nicolas; Hafkamp, Wim; Lupton, Sylvie; Petschow, Ulrich (2001)

Interactions and main frictions between national regimes.

In: Buclet, N. (ed.): European Policy between Harmonisation and Subsidiarity. The Case of Municipal Waste Management. Verlag Kluwer. S. 27-54

Fischer, Lilo; Petschow, Ulrich (2001)

Opportunities and constraints to implement a European waste management strategy.

In: Buclet, N. (ed.): European Policy between Harmonisation and Subsidiarity. The Case of Municipal Waste Management. Verlag Kluwer. S. 111-151

Fischer, Lilo; Petschow, Ulrich; Buclet, Nicolas (2001)

The consequences of implementations of directives in the national context: the correct answer to the frictions between national regimes?

In: Buclet, N. (ed.): European Policy between Harmonisation and Subsidiarity. The Case of Municipal Waste Management. Verlag Kluwer. S. 81-110

Hübner, Kurt; Petschow, Ulrich (2001)

Spiel mit Grenzen – Ökonomische Globalisierung und soziale Kohäsion.

edition sigma. Berlin.

Hübner, Kurt; Nill, Jan; Rickert, Christian (2001)

Greening of the Innovation System? Opportunities and Obstacles for a Path Change towards Sustainability: The Case of Germany.

In: International Journal of Sustainable Development. Vol. 4. No. 4, S. 454-473.

Hübner, Kurt; Nill, Jan (2001)

Nachhaltigkeit als Innovationsmotor. Herausforderungen für das deutsche Innovationssystem.

edition sigma. Berlin.

Jacob, Klaus; Nill, Jan; Petschow, Ulrich (2001)

Gesucht: umweltpolitischer Herkules. Bedingungen und Chancen einer ökologischen Industriepolitik.

In: Ökologisches Wirtschaften 5/01, S. 14-15.

Korbun, Thomas; Dehnhardt, Alexandra (2001)

Augen auf und durch. Die Agrarwende braucht einen langen Atem.

In: Ökologisches Wirtschaften 1/01, S. 4.

Kubala, Felicitas; Petschow, Ulrich (2001)

Verwaltungsreform und Nachhaltigkeit.

In: Verwaltung und Management, 7. Jg. Heft 3, S. 171-176.

Nill, Jan (2001)

Blickpunkt Veränderungsprozesse. Neue Perspektiven aus evolutorisch-ökonomischer Sicht.

In: Ökologisches Wirtschaften 2/01, S. 21-22.

Nill, Jan; Bünsdorf, Guido (2001)

Alternativen zur „Politik der kleinen Schritte“? Ökologische Modernisierung im Wechselspiel zwischen Staat und Marktdynamik.

In: VÖW (Hrsg.): Ökologische Modernisierung. VÖW-Schriftenreihe. S. 14-16.

Nill, Jan; Einacker, Ingo; Korbun, Thomas; Nordbeck, Ralf; Peine, Alexander (2001)

Nachhaltigkeitsstrategien. Sondierung neuerer Ansätze innovativer politischer Langfriststrategien und Ergebnisse einer empirischen Vertiefung im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr. Schriftenreihe des IÖW 158/01. Berlin.

Nill, Jan; Hübner, Kurt (2001)

Vor einem strategischen Greening?

Ein Phasenmodell der Ökologisierung von Innovationssystemen am Beispiel Deutschlands.

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/01, S. 29-30.

Nill, Jan; Petschow, Ulrich (2001)

New Perspectives on Industrial Restructuring and their Implications for (Green) Industrial Policy.

In: Binder, Manfred; Jänicke, Martin; Petschow, Ulrich (Hrsg.): Green Industrial Restructuring. Springer. Berlin, Heidelberg, New York, S. 73-96.

Nill, Jan; Volkens, Annette (2001)

Ökologischer Strukturwandel: Oldie but Goldie?

In: Ökologisches Wirtschaften 5/01, S. 10-11.

Petschow, Ulrich (2001a)

Kleine und mittlere Unternehmen und die Ökologie.

In: UmweltWirtschaftsForum Heft 1/01. 9. Jg. S. 4-8.

Petschow, Ulrich (2001b)

Governancestrukturen für Nachhaltigkeit – Einführung in das Schwerpunktthema.

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/01, S. 10.

Petschow, Ulrich; Clausen, Jens (2001)

Hin zur Sustainability Governance – Transparenz und Reputation als Basis neuer Steuerungsstrukturen.

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/01, S. 14-15.

Petschow, Ulrich; Sprenger, Rolf-Ulrich (2001)

Durchwachsene Bilanz. Die Entwicklung von Umweltwirtschaft und Nachhaltigkeit in der Berliner Wirtschaft.

In: Ökologisches Wirtschaften 2/01, S. 7.

Volkens, Annette; Nill, Jan (2001)

Anspruchsvolles Leitprojekt. Ökologische Modernisierung – mehr als modernisierte staatliche Umweltpolitik.

In: Ökologisches Wirtschaften 1/01, S. 8-9.

Stadtentwicklung, Planung, Verkehr

Einacker, Ingo (2001)

Totgesagte leben länger. Eine Bilanz über fünf Jahre Modellvorhaben Stadtlogistik NRW.

In: Das Verkehrszeichen, Nr. 1/01.

Flämig, Heike; Einacker, Ingo (2001)

Zwei Politikwelten? Handlungsoptionen für eine Integration von Arbeitsmarkt- und Verkehrspolitik.

In: Ökologisches Wirtschaften 2/01, S. 30-31.

Flämig, Heike; Bratzel, Stefan; Arndt, Wulf-Holger; Hesse, Markus (2001)

Politikstrategien im Handlungsfeld Mobilität. Politikanalyse von lokalen, regionalen und betrieblichen Fallbeispielen und Beurteilung der Praxis im Handlungsfeld Mobilität. Schriftenreihe des IÖW 156/01. Berlin.

Hans-Böckler-Stiftung; Deutscher Gewerkschaftsbund (Hrsg.) (2001)

Strategien für die Mobilität der Zukunft. Handlungskonzepte für lokale, regionale und betriebliche Akteure.

Bearbeitung: Heike Flämig, Wulf-Holger Arndt, Markus Hesse. 2 Bände. Düsseldorf.

Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung

Fiebig, Thomas; Molitor, Reimar;
Nischwitz, Guido (2001)
**„Regional Good Practices“ –
Q.U.E.R. Quintessenz und
Erkenntnisse für die Regional-
forschung.**
Diskussionspapier des IÖW 51/01.
Berlin.

Nischwitz, Guido; Bartelt, Alexan-
der (2001)
**Regionales Entwicklungskonzept
„zwischen Hase und Hunte im
Osnabrücker Land“.**
CD ROM des Landkreises
Osnabrück. Osnabrück.

NABU (Hrsg.) (2001)
**Lobbyverflechtungen in der
deutschen Landwirtschaft –
Beratungswesen, Kammern
und Agrobusiness.**
Bearbeitung: Alexander Bartelt,
Markus Kaczmarek, Guido
Nischwitz, Sibyl Steuer. Bonn.

Nischwitz, Guido; Molitor, Reimar;
(2001)
**Regional Governance als Motor
einer nachhaltigen Entwicklung?**
In: Ökologisches Wirtschaften
3-4/01, S. 24f.

Ökologische Produktpolitik

Hirschl, Bernd; Konrad, Wilfried;
Scholl, Gerd; Zundel, Stefan
(2001)
**Nachhaltige Produktnutzung.
Sozial-ökonomische Bedingun-**

**gen und ökologische Vorteile
alternativer Konsumformen.**
edition sigma. Berlin.

Hirschl, Bernd; Konrad, Wilfried;
Scholl, Gerd (2001a)
**Nachhaltige Produktnutzung –
Akzeptanz, Dynamik und ökolo-
gische Relevanz alternativer
Konsumformen.**
In: Zeitschrift für Umweltpolitik
und Umweltrecht, 24. Jg., Heft 4,
S. 567-586.

Hirschl, Bernd; Konrad, Wilfried;
Scholl, Gerd (2001b)
**Sustainable Product Use. Socio-
economic Conditions and Envi-
ronmental Benefits of Innovati-
ve Consumer Services.**
In: The Center for Sustainable De-
sign (ed.): Sustainable Service and
Systems: Transition towards Su-
stainability? Amsterdam 29.-30.
October 2001, S. 254-263.

Hirschl, Bernd; Konrad, Wilfried;
Scholl, Gerd (2001c)
**New concepts in product use
for sustainable consumption.**
In: IIIIEE (ed.): Roundtable Procee-
dings, ERCP 2001, The 7th euro-
pean Roundtable on Cleaner Pro-
duction, 2.-4. May 2001. Lund,
Sweden. CD-ROM.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther
(2001a)
Energiewende in Sicht?
In: Ökologisches Wirtschaften
3-4/01, Spezial S. 1.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther
(2001b)
**Vorwärts und nicht vergessen.
Erneuerbare Energien und ihr
Beitrag zu einer nachhaltigen
Entwicklung.**
In: Ökologisches Wirtschaften
3-4/01, Spezial S. 2.

Hirschl, Bernd (2001a)
**Produkte länger und intensiver
nutzen – das Beispiel private
Textilwäsche.**
In: Schrader, Ulf; Hansen, Ursula
(Hrsg.): Nachhaltiger Konsum.
Forschung und Praxis im Dialog.
Campus Verlag. Frankfurt am
Main. S. 335-370.

Hirschl, Bernd (2001b)
**Klimaschutz durch Erneuerbare
Energien in der Region Rhein-
Neckar. Bestandsaufnahme,
Potenziale und Entwicklungs-
perspektiven Erneuerbarer
Energien im Wirtschaftsraum
Rhein-Neckar.** Schriftenreihe des
IÖW 159/01. Berlin.
Konrad, Wilfried; Nill, Jan (2001)
**Innovationen für Nachhaltigkeit.
Ein interdisziplinärer Beitrag
zur konzeptionellen Klärung
aus wirtschafts- und sozialwis-
senschaftlicher Perspektive.**
Schriftenreihe des IÖW 157/01.
Berlin.

Simshäuser, Ulla (2001)
**Der Staat: Spagat zwischen
Instrumentenkiste und Mode-
ration.**
In: Umweltbundesamt (Hrsg.):
Aktiv für die Zukunft – Wege zum
nachhaltigen Konsum. UBA-Texte
37/01. Berlin.

Umweltbundesamt (Hrsg.) (2001)
**Machbarkeitsstudie für neue
Umweltzeichen für die Produkt-
gruppe: Kleine Blockheizkraft-
werk-Module.**
UBA-Texte 53/01, Autor/innen:
Esther Hoffmann, Bernd Hirschl.
Berlin.

Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“

Verantwortlicher Redakteur: Jan Nill

➔ Schwerpunktthemen 2001

Nr. 1/01

„Unternehmen und Nachhaltigkeit“

Wettbewerbsfähigkeit durch Nachhaltigkeitsorientierung; die Integration der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit in unternehmerisches Handeln; Umweltleistungsmessung als Instrument ökologischer Nachhaltigkeit, Erfahrungen mit Nachhaltigkeits-Audits

Schwerpunktreдаkteure:

Thomas Loew, Jens Clausen

Nr. 2/01

„Neue Ansätze der Ökonomik“

Neue Ansätze der Ökologischen Ökonomik und anschlussfähige Impulse von anderen ökonomischen Ansätzen; Verbindungen aus der erweiterten Handlungstheorie, neuen Modellierungsansätzen, der Institutionen- und der evolutorischen Ökonomik

Schwerpunktreдаkteure:

Frank Beckenbach, Jan Nill

Nr. 3-4/01

„Governancestrukturen für Nachhaltigkeit“

Umweltpolitik in globalen Netzen; Transparenz und Reputation als Basis neuer Steuerungsstrukturen; neue Kooperationen zwischen Unternehmen, Staaten und NGOs

Schwerpunktreдаkteure:

Ulrich Petschow, Jens Clausen

Spezial (in Nr. 3-4/01)

„Energiewende in Sicht?“

Erneuerbare Energien und ihr Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung; das EEG aus Sicht der Politik und der Energiewirtschaft; Perspektiven für die weitere Marktentwicklung

Schwerpunktreдаkteur/innen:

Bernd Hirschl, Esther Hoffmann

Nr. 5/01

„Ökologischer Strukturwandel“

Ist das Ziel eines ökologischen Wandels von Wirtschafts und Gesellschaftsstrukturen veraltet? Diskussion von Strategien eines ökologischen Strukturwandels und der Rolle verschiedener Akteure aus der Sicht von Wissenschaft und Praxis

Schwerpunktreдаkteur/innen:

Jan Nill, Annette Volkens

Nr. 6/01

„Umweltkostenmanagement“

Entwicklungsstand und Praxis-tauglichkeit von Ansätzen für ein Umweltkostenmanagement; Flusskostenrechnung in der Praxis; Möglichkeiten und Grenzen der Umweltkostenrechnung

Schwerpunktreдаkteur:

Thomas Loew

➔ Themenplanung 2002

Nr. 1/02

„Kommunikation – Nachhaltigkeit – Region“

Schwerpunktreдаkteure:

Guido Nischwitz, Reimar Molitor

Nr. 2/02

„Rückbindung der Wirtschaft an die Naturräume – Das Beispiel Flusseinzugsgebiete“

Schwerpunktreдаkteur/innen:

Alexandra Dehnhardt, Ulrich Petschow

Nr. 3-4/02

„Digital(er Strukturwandel) = nachhaltig(er Strukturwandel)?“

Schwerpunktreдаkteur:

Gerd Scholl

Spezial (in Nr. 3-4/02)

„Rio + 10 – Umwelt ohne Entwicklung?“

Schwerpunktreдаkteur:

Jan Nill, unter Mitarbeit von Bernd

Hirschl und Alexandra Dehnhardt

Nr. 5/02

„Organisationales Lernen und die Umweltleistung von Unternehmen“

Schwerpunktreдаkteur/innen:

Esther Hoffmann, Wilfried Konrad,

Michael Steinfeldt

Nr. 6/02

„Homo Sustainomicus? Öko-Wirtschaftsakteure zwischen Psychologie und neuer Mikro-ökonomik“

Schwerpunktreдаkteure:

Ulrich Petschow, Jürgen Meyerhoff

Herausgeber:

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH, Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) e.V.

Redaktion:

Jan Nill, IÖW
e-mail: redaktion@ioew.de

Verlag:

ökom, München
e-mail:

info@oekom.de

Tel:

089-544 184-0

Fax:

089- 544 184-49

ÖWI im Internet:

www.oekom.de/

verlag/german/

periodika/

oekowirt

KOMREG

25./26.01.2001

Internationale Tagung KOMREG – **Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung in der Region**

In Kooperation mit ZUFO, Universität Münster, DIGERUS und der Stadt Münster
Münster, 150 Teilnehmende

KOMREG ist ein international ausgerichtetes Forschungs- und Tagungsprojekt zum Thema „Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung in der Region“. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollen regionale Kommunikations- und Entscheidungsprozesse optimiert werden. Durch einen kontinuierlichen Diskussions- und Abstimmungsprozess wurden Vertreter aus Forschung und Praxis aktiv eingebunden. Die Tagung in Münster eröffnete den laufenden Diskurs für Akteure aus Wissenschaft, Verwaltung, Politik, Raumplanung, regionalen Institutionen und NGOs. Dabei standen die Themenbereiche „Ziele“, „Akteure“ und „Instrumente“ einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Mittelpunkt der Workshops und Referate. Durch Veranstaltungen dieser Art will KOMREG den Austausch und die Netzwerkbildung der in nachhaltiger Regionalentwicklung tätigen Experten aus Praxis und Forschung befördern. Publikationen: Molitor, Nischwitz (Hrsg.) (2002) Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung in der Region. Tagungsband zur KOMREG-Tagung. Schriftenreihe des IÖW 160/02. Berlin.

29./30.01.2001

Lehrerfortbildung
„**Handlungs- und projektorientiertes Arbeiten zum Thema Landwirtschaft in der Grundschule**“

In Kooperation mit den berufsbildenden Schulen Lingen und Meppen und der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte (HÖB) Papenburg
Lingen und Papenburg,
40 Teilnehmende

15.02.2001

Abschlussveranstaltung des BMBF-Vorhabens

„**Nachhaltiges Sanieren im Bestand – integrierte Dienstleistungen für zukunftsfähige Wohnstile**“

Mit ISOE (Projektleitung), Öko-Institut, nhgip
Frankfurt am Main, ca. 25 Teilnehmende

19.03.2001

Fachgespräch
„**Relativ hochwertig und wirtschaftlich zumutbar**“
in Kooperation mit dem ifeu-Institut
Heidelberg, ca. 25 Teilnehmende

29.03.2001

Workshop
„**Nachhaltigkeitsstrategien Quo Vadis? Neuere Ansätze und Hemmnisse für innovative politische Langfriststrategien, u.a. illustriert am Handlungsfeld Verkehr und Mobilität**“

in Kooperation mit der Forschungsstelle für Umweltpolitik der FU Berlin (FFU)
Berlin, ca. 40 Teilnehmende

20.04.2001

Workshop
„**Local und Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung**“
Münster, ca. 20 Teilnehmende

25.04.2001

Auftaktveranstaltung
„**Regionales Entwicklungskonzept „Zwischen Hase und Hunte im Osnabrücker Land**“
Bramsche, 130 Teilnehmende

14.05.2001

Fachbegleitkreis
„**Umweltkostenmanagement**“
im Bundesumweltministerium (BMU) mit Vertretern aus Wissenschaft, Umwelt- und Industrieverbänden sowie Unternehmen
Berlin, 14 Teilnehmende

14.05.2001

Übergabeveranstaltung
„**Offensive für den ländlichen Raum – Neue Partnerschaften für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Emsland**“
Papenburg, 40 Teilnehmende

18.06.2001

Workshop

„Untersuchung der Umweltverträglichkeit von Systemen der Verwertung von biologisch-organischen Abfällen“

in Kooperation mit dem ifeu-Institut

Heidelberg, ca. 15 Teilnehmende

24./25.09.2001

Workshop

„Innovative Photovoltaik-Anwendungen in geschützten Gebieten“

Zusammen mit der HdK Berlin und Partnern aus dem EU-Projekt PVACCEPT

Rügen, ca. 25 Teilnehmende

09.10.2001

Workshop

„Innovative photovoltaic integration in protected regions“

Zusammen mit der HdK Berlin und Partnern aus dem EU-Projekt PVACCEPT

Porto Venere/Italien, ca. 25 Teilnehmende

21.11.2001

Forum

„Instrumente der ökologischen Produktbewertung in Unternehmen“

gefördert von der Volkswagenstiftung, Veranstaltungsort: Verband der Chemischen Industrie (VCI) Frankfurt am Main, ca. 60 Teilnehmende

22.11.2001

Verbandesgespräch

„Markt- und Kostenentwicklung Erneuerbarer Energien“

Zusammen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)

Berlin, ca. 40 Teilnehmende

26.11.2001

Expertenworkshop im Rahmen des INTUS-Projektes:

„Einführung eines geschäftsreichsübergreifenden Umweltkennzahlensystems“

in Kooperation mit dem IAO Stuttgart und SCHOTT GLAS Mainz, ca. 20 Teilnehmende

28.11.2001

Regionalkonferenz II

„Diskussionen der Projektergebnisse und Konsequenzen einer Rückgewinnung von Retentionsflächen“

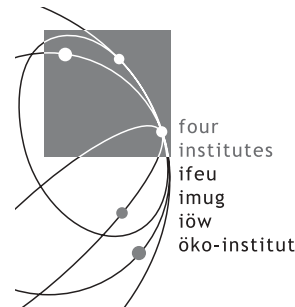
im Rahmen des Projektes „Retentionsflächenrückgewinnung und Altauenreaktivierung an der Mittleren Elbe in Sachsen-Anhalt“ Havelberg, 60 Teilnehmende

04.12.2001

Tagung

„Perspektiven der Nachhaltigkeitsberichterstattung: Inhalte/ Formen/ Nutzen“

In Kooperation mit dem Öko-Institut, imug Institut für Markt – Umwelt – Gesellschaft, Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu), der Henkel KgaG und econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung Düsseldorf, 120 Teilnehmende



Die Nachhaltigkeitsberichterstattung gilt als zeitgemäßes Kommunikationsinstrument, um den Beitrag von Unternehmen zur nachhaltigen Entwicklung darzustellen und das Unternehmensimage zu fördern. Die tatsächliche Bedeutung der freiwilligen Nachhaltigkeitsberichterstattung ist jedoch noch unklar.

Auf der Tagung „Perspektiven der Nachhaltigkeitsberichterstattung“ diskutierten daher 120 Teilnehmer/innen aus Industrie, Wissenschaft und Politik sowie Mitglieder von NGOs über Glaubwürdigkeit und Nutzen von Nachhaltigkeitsberichten. Besonders die Bedeutung der Nachhaltigkeitsberichterstattung für Unternehmen stand zur Debatte. Beiträge kamen u.a. von Dr. Igancio Campino, Deutsche Telekom AG, und Ph.D. Allen White, Geschäftsführer der Global Reporting Initiative (GRI), Boston. Die Tagung wurde veranstaltet von den 4i, einem Zusammenschluss von IÖW, Öko-Institut, imug - Institut für Markt – Umwelt – Gesellschaft und dem Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu). Unterstützt wurde die Veranstaltung von econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung sowie von der Henkel KgaG. Publikationen: IÖW et al. (2001); Inem et al. (2001); Beiträge unter www.nachhaltigkeitsberichte.net.



www.ioew.de

Unser Jahresbericht informiert Sie über Projekte, Publikationen und Veranstaltungen aus dem vergangenen Jahr. Aber vielleicht möchten Sie noch mehr über das IÖW erfahren? In diesem Fall sind sie auf unseren Internet-Seiten genau richtig. Hier finden Sie alles Wissenswerte über das Institut - ganz aktuell.

Anfang 2001 haben wir unsere Seiten vollständig überarbeitet und neu gestaltet. Unser Ziel war es, die Arbeit des IÖW für die Öffentlichkeit transparenter zu machen. Die steigenden Zugriffszahlen und das positive Feedback von Ihnen haben uns gezeigt, dass sich die Arbeit gelohnt hat. Denn als praxisorientiertes Institut ist uns der Transfer unserer Forschungsergebnisse in die Gesellschaft besonders wichtig – und das Internet erweist sich als hervorragendes Medium dafür. Deshalb haben wir im vergangenen Jahr weiter ausgebaut, ohne dabei die Benutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit aus dem Blick zu verlieren. Ob uns das gelungen ist, können Sie selbst beurteilen: www.ioew.de.

■ Sie suchen ein bestimmtes IÖW-Diskussionspapier? Unter der Rubrik Publikationen finden Sie alle Schriftenreihen und Diskussionspapiere, die das IÖW bis jetzt herausgegeben hat, mit Kurzbeschreibung und Angabe des Preises. Und wenn Sie etwas Interessantes gefunden haben, können Sie die Publikation ganz einfach per e-mail-Formular bei uns bestellen.

■ Sie möchten wissen, woran das Forschungsfeld Umweltökonomie und –politik gerade arbeitet? Unter der Rubrik Forschungsfelder finden Sie die aktuellen Projekte. Noch einfacher ist die Suche in unseren Archiven: Mit einem Klick finden Sie alle Projekte und Publikationen zum Thema ökologisch-ökonomische Bewertung oder Strukturwandel. Oder Sie durchsuchen die Archive nach eigenen Schlagwörtern – von A wie Agenda 21 bis Z wie Zukunft der Arbeit.

■ Sie interessieren sich für das Thema Nachhaltige Dienstleistungen? Unter www.ioew.de/dienstleistung finden Sie unser erstes Projekt-Portal „Nachhaltige Dienstleistungen und Systeminnovationen“. Hier erwartet Sie neben zahlreichen Downloads und einer Datenbank mit Praxisbeispielen innovativer Nutzungsstrategien auch eine Bibliografie zum Thema, Neuigkeiten aus den Projekten, Hinweise auf Veranstaltungen sowie Links.

Neu auf unseren Seiten sind auch die Stellen- und Praktikumsangebote sowie eine komplette englische Version unseres Auftritts. Und wenn sie weiterhin über die neusten Entwicklungen in der ökologischen Wirtschaftsforschung informiert werden möchten, können Sie sich in unsere Pressemailingliste eintragen. Sie bekommen dann die aktuellen IÖW-Pressemitteilungen automatisch per e-mail zugesandt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:

<http://www.ioew.de>.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH

Internet: www.ioew.de



IÖW-Geschäftsstelle

Potsdamer Straße 105
D-10785 Berlin
Tel. +49-(0)30 - 884 59 4-0
Fax +49-(0)30 - 882 54 39
e-mail mailbox@ioew.de

IÖW-Regionalbüro Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 9
D-42285 Wuppertal
Tel. +49-(0)202 - 8 05 30
Fax +49-(0)202 - 8 34 02
e-mail mailbox@wuppertal.ioew.de

IÖW-Regionalbüro Baden-Württemberg

Bergstraße 7
D-69120 Heidelberg
Tel. +49-(0)6221 - 64 91 60
Fax +49-(0)6221 - 27 06 0
e-mail mailbox@heidelberg.ioew.de

IÖW-Regionalbüro Hannover

Hausmannstraße 9 - 10
D-30159 Hannover
Tel. +49-(0)511 - 164 03 44
Fax +49-(0)511 - 164 03 91
e-mail mailbox@hannover.ioew.de

